

VORLESUNGSVERZEICHNIS

52. Theologisches Studienjahr

Jerusalem



Inhaltsverzeichnis

I ORGANISATORISCHES	4
TRÄGERSCHAFT	4
ADRESSEN.....	5
TERMINE	6
II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM	7
DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM	7
III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM	16
ÜBERBLICK	16
PRÜFUNGSORDNUNG.....	18
ABSCHLUSSBERICHT	22
IV DAS 52. STUDIENJAHR 2025/26	23
EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA	23
INTRODUCTION IN THE ANNUAL THEME	26
ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN	30
KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS.....	42
WINTERSEMESTER 2025	42
ARCHÄOLOGIE	42
ARCHÄOLOGIE/ NEUES TESTAMENT/ JUDAISTIK	44
BIBELWISSENSCHAFTEN /BIBLISCHE THEOLOGIE	46
NEUES TESTAMENT.....	46
JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK	47
DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE.....	48
ÖKUMENISCHE THEOLOGIE	50
ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE	50
PRAKTISCHE THEOLOGIE	54
ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR.....	55
SOMMERSEMESTER 2026	57
ARCHÄOLOGIE/ NEUES TESTAMENT/ KIRCHENGESCHICHTE	57
BIBELWISSENSCHAFTEN /BIBLISCHE THEOLOGIE	57
ALTES TESTAMENT	58



I ORGANISATORISCHES

NEUES TESTAMENT.....	64
JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK	67
PATRISTIK / KIRCHENGESCHICHTE.....	68
DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE.....	71
ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR.....	76
ISLAMWISSENSCHAFTEN / JUDAISTIK/ BIBELWISSENSCHAFTEN	78
ISLAMWISSENSCHAFTEN	78
ISLAMWISSENSCHAFTEN / MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHEN	79
GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG.....	84
SPRACHEN	85
EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE.....	86



I ORGANISATORISCHES

TRÄGERSCHAFT

Akademischer Träger des Theologischen Studienjahres Jerusalem und des Laurentius-Klein-Lehrstuhls für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V. / Abbatia Dormitionis Beatae Mariae Virginis ist die Theologische Fakultät des Päpstlichen Athenäums Sant`Anselmo in Rom.

Magnus Cancellarius

Abtprimas Jeremias Schröder OSB

Rector Magnificus

Prof. Dr. Jákó Örs Fehérváry OSB

Dekan der Theologischen Fakultät

Prof. Dr. Laurentius Eschlböck OSB

Delegierter des Dekans

Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Studiendekan*in und Inhaber*in des Laurentius-Klein-Lehrstuhls

Prof. Dr. theol. Friederike Eichhorn-Remmel

Prof. Dr. theol. Daniel Remmel

Assistenz

Julian Okpiz

Studienpräfekt

Dr. theol. Simeon Gloger OSB



ADRESSEN

Postadresse

Theologisches Studienjahr Jerusalem
Dormition Abbey
P.O.B. 22
9100001 Jerusalem
ISRAEL

Sekretariat

Manfred Frahm

Telefon

+972-2-56 55 337 (Sekretariat)
+972-548 971 273 (Sekretariat Handy)
+972-2-56 55 301 (Studiendekanin)
+972-2-56 55 330 (Abtei)

E-Mail

office@studienjahr.de
assistants@studienjahr.de
dean@studienjahr.de

Homepage

www.studienjahr.de
www.dormitio.net



TERMINE

Weihnachtsferien

24. Dezember 2025 bis 06. Januar 2026

Osterferien

30. März bis 10. April 2026

Immatrikulation

Zum 01. September 2025 bzw. 01. August 2025

Exmatrikulation

Zum 24. Mai 2026

bzw. 30. September 2026

Anreisewochenende/ frühester Einzug

13./14. September 2025

Spätester Auszug

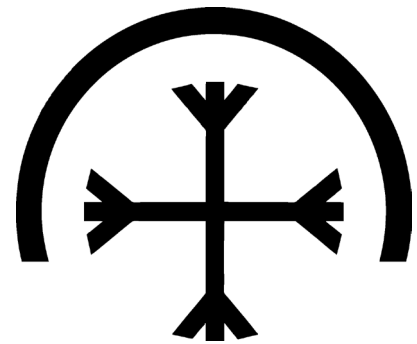
31. Mai 2026

Beginn des Studienjahres

15. September 2025

Ende des Studienjahres

31. Mai 2026



II LEBEN UND LERNEN IN JERUSALEM

DAS THEOLOGISCHE STUDIENJAHR JERUSALEM

Es begann alles in der Wüste: Als P. Dr. Laurentius Klein OSB 1969 vom Vatikan gebeten wurde, als Abt-Administrator die Abtei Dormitio Mariae in Jerusalem zu leiten, hat er sich zunächst in die Wüste zurückgezogen, um in der Abgeschiedenheit eine Vision für die Zukunft dieser Abtei zu entwickeln. Ein Bestandteil dieser Vision war die Idee, den Zionsberg als Studienort für deutsche Theologiestudierende aufzubauen und diesen zu ermöglichen, „Theologie im Land der Bibel zu studieren“. Zunächst als dreimonatige Sommerschule „90 Tage Israel“ geplant, konnte nach drei Kursen und intensiven Verhandlungen im August 1973 mit 19 Studenten das erste Theologische Studienjahr beginnen – und da das Studienjahr 2002/2003 aus politischen Gründen ausfallen musste, findet 2024/25 das 51. Theologische Studienjahr statt.

Ohne Übertreibung kann es als eine mehr als „40jährige Erfolgsgeschichte“ bezeichnet werden. Viele seiner mittlerweile fast 1000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen bezeichnen es als entscheidenden Wendepunkt ihres Studiums oder als Bereicherung für ihr ganzes Leben unter den verschiedensten Hinsichten: Das intensive Kennenlernen der Vielfalt und des Reichtums der anderen Konfessionen und Religionen, ein verändertes Berufsziel oder eine in Jerusalem grundgelegte Ehe. Während dies nur schwer quantifizierbar ist, schlägt sich der hohe wissenschaftliche Anspruch dieses Programms u.a. darin nieder, dass etwa ein Drittel der Alumni und Alumnae promoviert sind oder an einer Dissertation schreiben, nicht wenige Ehemalige Lehrstühle bekleiden und als Lehrende nach Jerusalem zurückkehren. Neben der akademischen Arbeit finden sich viele Studienjahrlern und Studienjahrlerninnen in der Pastoral, im Bildungsbereich, aber auch in den Medien und der Wirtschaft



und fungieren dort als „Multiplikatoren einer ganz eigenen Erfahrung ökumenischen Lebens in einem politisch, kulturell und religiös komplexen Umfeld“¹.

Grundstruktur

Ermöglicht wird diese besondere Erfahrung durch das einmalige Konzept des Theologischen Studienjahres: Ca. 20 (in früheren Jahren waren es 25–30) deutschsprachige Theologiestudierende studieren acht Monate (zwei Semester) lang in Jerusalem und bilden eine Lebens- und Lerngemeinschaft im Studienhaus „Beit Josef“, das eigens für das Studienjahr 1971–73 vom Deutschen Verein vom Heiligen Lande unter tatkräftiger Unterstützung der Teilnehmer von „90 Tage Israel“ errichtet wurde, – und zwar gemeinsam mit den größtenteils deutschsprachigen Dozenten und Dozentinnen, die für ihre Veranstaltung für meist ein oder zwei Wochen anreisen. Schon Jahrzehnte vor dem Bologna-Prozess war das akademische Programm anhand eines Jahresthemas weitgehend themenzentriert angelegt: In den 70er Jahren war dies primär Christologie und Ekklesiologie, in den 80ern wurde häufiger Schöpfungstheologie behandelt und der Jubiläumsjahrgang 2013/14 kehrte mit „Jesus“ zu den Ursprüngen zurück. In späteren Jahren wurden verstärkt postkoloniale und interkulturelle Themen aufgegriffen. In den letzten Jahren standen dann wieder verstärkt aktuell politisch und gesellschaftspolitisch relevante Themen im Zentrum. Das Jahresthema des 50. Theologischen Studienjahres „Geschichte(n) erinnern – Gegenwart bestehen – Zukunft entwerfen“ wurde gewählt, um auch für das Jubiläum des Studienjahres anschlussfähig zu sein. Durch den interdisziplinären themenzentrierten Ansatz sollen die Studierenden zentrale Themen des christlichen Glaubens in ihren großen Zusammenhängen erkennen können. Die wichtigsten – und durch den Ort naheliegenden – Schwerpunkte sind Bibelwissenschaften und (biblische) Archäologie sowie innerchristliche Ökumene (unter besonderer Berücksichtigung der Ostkirchen) und die Auseinandersetzung mit dem Judentum und dem Islam, aber auch kirchengeschichtliche und systematische Perspektiven werden berücksichtigt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der politischen Zeitgeschichte. Neben dem Vorlesungs- und Seminarbetrieb gehören zahlreiche zumeist archäologisch, aber auch politisch geprägte Exkursionen, Studientage und Gastvorträge zum Grundbestand des Studienjahres und führen zu einem in der Regel sehr gefüllten Stundenplan.

¹ Strack, Christoph, Ökumene im Lernen, Lernen in der Ökumene. 40 Jahre Theologisches Studienjahr der Jerusalemer Dormitio-Abtei, in: HerKorr 68 (2014) 20–24, hier 22.



Zur Besonderheit und zur langjährigen Existenz des Theologischen Studienjahres tragen nicht nur dieses vielfältige und intensive Programm und die Lern- und Lebensgemeinschaft von Studierenden und Dozierenden bei, sondern auch die institutionelle Form: Der akademische Rechtsträger ist seit Beginn die Benediktinerhochschule Sant'Anselmo in Rom und die Finanzierung der (deutschen) Studierenden wird vom Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD)² übernommen, die zur Erlangung dieses Stipendiums ein anspruchsvolles Auswahlverfahren bestehen müssen. Für österreichische Studierende steht seit 2018 ein Stipendium der österreichischen Grabesritter bereit. Eine namhafte finanzielle Unterstützung leistet auch die Deutsche Bischofskonferenz. Geleitet wird das Theologische Studienjahr von einem Studiendekan oder einer Studiendekanin und zwei in der Regel jährlich wechselnden Assistenten/innen. In der Studienkonferenz ist zudem ein Delegat von Sant'Anselmo in der Person des Abtes der Dormitio-Abtei oder eines stellvertretenden Mönches und ein weiterer Mönch in der Funktion des Studienpräfekten präsent, der die Verbindung des Studienjahres mit der Abtei und die geistlichen Aufgaben wahrnimmt. Nach der Ära Laurentius Kleins, der (mit einer Unterbrechung von 1981–87) bis 1998 Studiendekan war, war das Studienjahr einige Zeit auf Emeriti oder Personen vor der Erstberufung angewiesen, die sich nicht immer längerfristig engagieren konnten. Dies hat sich 2010 durch die Einrichtung eines vom Ministerium für Bildung und Forschung (damals unter Annette Schavan) finanzierten „Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie“ verändert, der eine zuverlässigere Planung und strukturelle und finanzielle Stabilisierung erlaubt.

Einmaligkeit: Lernen in Gemeinschaft

Gerade das Gesamtkonzept aus akademischem Programm mit Vorlesungen, Seminaren, Gastvorträgen und Exkursionen, dem themenzentrierten Angebot, den großen Exkursionen als Gliederungspunkten, dem zeitlichen Rahmen, der Einbindung einheimischer Dozenten und Dozentinnen, der ökumenische und interreligiöse Charakter sowie der Lern- und Lebensgemeinschaft und nicht zuletzt der Anbindung an eine Benediktinerabtei ist es, was das Theologische Studienjahr zu einem einmaligen Programm macht.

² Vgl. DAAD. Dokumentationen & Materialien. Theologie in Jerusalem. 20 Jahre Studienjahr Pro Memoria – Bericht und Auswertung. Bonn 1993.



Nachdem in den ersten drei Jahren ausschließlich katholische Priesterkandidaten teilnahmen, werden seit 1976/77 auch Laienstudierende ohne geschlechtliche Beschränkung und protestantische Studierende gefördert. Seit etwa 15 Jahren nehmen verstärkt auch Studierende mit einer pietistischen, freikirchlichen, evangelikalen, charismatischen oder neokatechumenalen Prägung am Studienjahr teil. Eine wechselnde Zusammensetzung führt zu wechselnden Mehrheitsverhältnissen und damit verbundenen unterschiedlichen Herausforderungen.

Die Lern- und Lebensgemeinschaft über acht Monate zwingt zu einer Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen und denen der anderen und ermöglicht so eine bessere, differenziertere und damit realistischere Kenntnis der anderen Konfessionen, lässt die Hintergründe der eigenen Position besser erkennen und festigt diese nicht selten dadurch. Eine besondere Note erhielt diesbezüglich das 30. Theologische Studienjahr, an dem zwei Studierende teilnahmen, die zu Beginn konfessionslos waren und somit noch einmal eine andere Perspektive einbrachten. Der ständige Lernprozess auf ökumenischem Gebiet wird insbesondere dadurch gefördert, dass die je andere Konfession nicht abstrakt konfessionskundlich, sondern durch die persönliche und lebendige Begegnung kennen (und oft genug schätzen) gelernt wird.

In ähnlicher Weise gilt das auch für das interreligiöse Feld, da in Jerusalem die vielfältigen Formen eines lebendigen Judentums und eines lebendigen Islams anderer Prägung als in Deutschland in den Lehrveranstaltungen, aber auch in persönlichen Begegnungen erfahren werden können. Seit 2012 gibt es die Muslimisch-Christlichen Werkwochen, an denen mindestens sechs muslimische Studierende der islamischen Theologie teilnehmen, um gemeinsam mit den Studierenden des Studienjahres bei muslimischen und christlichen Dozenten und Dozentinnen zu studieren. Ein vergleichbares Lehrangebot mit jüdischen Studierenden ist in Planung.

Die ökumenischen Lernerfahrungen erklären, wieso Laurentius Klein 1993 davon sprach, im kleinen Rahmen des Studienjahres vollziehe sich „das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als einer ‚versöhnten Verschiedenheit‘“ (Klein, 20 Jahre). Indem das Studienjahr die praktische Umsetzbarkeit dieser Einheitsvorstellung bewiesen habe, könne es „Modellcharakter für die Kirche gewinnen“. Dieser von P. Laurentius anvisierte Modellcharakter hat seine Grundlage in dem „Lernen in Gemeinschaft“, ohne das wohl kein ökumenischer Konsens erzielt kann, wie er am Beispiel der 1982 in Lima verabschiedeten Konvergenzerklärung über Taufe, Eucharistie und Amt erläuterte. Zum „Lernen in einer Gemeinschaft“ gehört, sich untereinander über die gemachten



Erfahrungen auszutauschen und sich dadurch diejenigen der anderen anzueignen.

Mithin wird im Studienjahr die durch das II. Vatikanische Konzil (bei dem Laurentius Klein als Sekretär von Kardinal Bea tätig war) angestoßene „Öffnung auf das Außen“ umgesetzt, indem die Traditionen der Anderen (Konfessionen und Religionen) nicht als Anschauungsobjekte studiert, sondern von deren eigenen Vertretern und Vertreterinnen nahegebracht werden. Im Unterschied zur weit verbreiteten Praxis in deutschsprachigen Ländern ist Ökumene hier nicht primär ein separates Fach, sondern bestimmt die Gesamtkonstruktion bzw. das Studium jedes einzelnen Faches.

Der Ort Jerusalem und seine Bedeutung

Zur besonderen Lernatmosphäre des Studienjahres trägt der Ort Jerusalem mit seinen vielen christlichen Kirchen viel bei, aber auch die Anbindung an die Benediktinerabtei am Zion. Diese repräsentiert als katholische Institution zwar nur eine von etwa 50 christlichen Kirchen, geht in ihrer Tradition aber (fast) sämtlichen Kirchenspaltungen voraus, und kann so gerade in den ökumenischen Beziehungen zu den Ostkirchen eine gemeinschaftsstiftende Rolle einnehmen. Auch zu den Kirchen der Reformation pflegt die Abtei gute Beziehungen. Zusammen mit den Studierenden des Studienjahres gestalten die Mönche der Abtei einen der in verschiedenen Jerusalemer Kirchen gefeierten Gottesdienste in der Gebetswoche für die Einheit der Christen – den im Abendmahlssaal auf dem Zion. Die in der Abtei geübte Gebetspraxis des Stunden- und Psalmengebets ist nicht nur ökumenisch anschlussfähig, sondern bringt tagtäglich die Verbundenheit mit dem Judentum zum Ausdruck. Lehrenden und Studierenden ermöglicht sie die Verbindung von hoher akademischer Theologie mit gelebter Glaubenspraxis.

Der Ort Jerusalem ist aber nicht nur von kaum zu überschätzender Bedeutung für die innerchristlich- wie monotheistisch-ökumenische Ausrichtung des Studienjahres, sondern in Verbindung mit dem gesamten Land auch hinsichtlich eines anderen Aspekts:

Laurentius Klein verwendete in diesem Zusammenhang den Begriff „Heilstopologie“, der im Unterschied zu „Heilsgeschichte“ ein zwar uns fremder Begriff ist, aber auf die Binsenwahrheit hinweist, dass die heilsgeschichtlichen Ereignisse zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattgefunden haben. Wenn „Heilsgeschichte“ als die griechische Koordinate angesehen werden kann, Heilsereignisse zu beschreiben, ist „Heilstopologie“ die hebräische. Es



geht darum, den Raum kennen zu lernen, in dem sich die Ereignisse der Heilsgeschichte abgespielt haben. Um eine solche Heilstopologie zu erstellen, sind seiner Ansicht nach mehrere Elemente nötig: Philosophische und geographische Arbeiten hinsichtlich einer Geographie der Religionen sowie die biblische Realienkunde (inklusive der Archäologie).

„Landschaft und Klima, die Bewohner und ihre Lebensgewohnheiten, ihre Sprach- und ihre Sachkultur erschließen sich mehr erlebnismäßig als über den Verstand. Man erinnert sich leicht daran, meditiert auch darüber und erzählt gerne davon, überwindet aber nicht jene eigentümliche Hemmschwelle, auch darüber zu reflektieren, um eine „Logie“ zu erstellen, die heilsrelevante Ereignisse mit diesem konkreten Raum und seinen Gegebenheiten in Beziehung setzt, sie mit anderen vergleicht, die Elemente ihrer Einmaligkeit von denen der Übertragbarkeit scheidet so zu einer echten Wertung kommt, die Füße auf dem Boden belässt. Auch im Rahmen des Studienjahres wird die Notwendigkeit einer Heilstopologie erkannt. Aber über erste Versuche ist man noch nicht hinausgekommen.“³

Ausdruck dieses Bemühens um eine Heilstopologie sind die vielen archäologischen und landeskundlichen Exkursionen, allen voran die mittlerweile fast schon zum Mythos gewordene Sinai-Exkursion mehrere Wochen nach Beginn, die aus politischen Gründen vorübergehend nach Jordanien verlegt werden musste und seit 2017 in den Negev führt.⁴ In ihrer klassischen Konzeption diente sie dazu, die biblische Urlandschaft existenziell zu erleben: Wüste, Sand, Felsen, Hitze, Schatten, Oase, Brunnen und ihre Konsequenzen Durst, Ermüdung, Aufeinander-angewiesen-zu-sein, Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. „Es geht um die Erfahrung der Einfachheit und Einsamkeit, um die Erfahrung von Kräften, aus denen nicht nur die großen Religionen gestaltet wurden, sondern auch fundamentale Elemente unserer Kultur, wie etwa die Buchstabenschrift, die in den »Protosinaitischen Inschriften« bei Serabit el Khadem

³ Klein, Laurentius, Das *Studienjahr* in Jerusalem, in: ders./Jacobs, Immanuel (Hrsg.), Pro Memoria. Das Studienjahr der Dormition Abbey auf dem Berg Sion in Jerusalem. Jerusalem 1983, 5–23, hier 22; vgl. ders., 20 Jahre Pro Memoria. Ansprache von Studiendekan P. Dr. Laurentius Klein O.S.B. bei der Überreichung der Festschrift „Zion – Ort der Begegnung“ am 27. November 1993 in Bonn. Manuskript.

⁴ Die neuntätige Wüstenwanderung wird nun wieder in die Nähe des Sinai in den südisraelischen Wüstenbergen stattfinden. [Red.]



besichtigt werden.“⁵ Auch wenn sich der Charakter der Exkursion durch die Zeitläufe der Jahre verändert hat, ist das Grundanliegen nach wie vor die Wüstenerfahrung.

Einen ganz anderen Charakter trägt die Galiläa-Exkursion im November, die (wie die im Rahmen der Muslimisch-Christlichen Werkwoche stattfindende Mittelalter-Exkursion im Frühling) zum einen in eine völlig andere Landschaft, nämlich zu fruchtbaren Ebenen und bewaldeten Bergen, den See Genezareth und die Jordanquellen sowie eine Gegend dichter Besiedlung führt. Zum anderen kommt hier stärker die biblische, historische, archäologische und nicht selten auch diskurspolitische Bedeutung ausgewählter Orte in den Blick und schafft – wie bei den Tagesexkursionen ähnlicher Prägung – die Voraussetzungen für ein vertieftes Verständnis ihrer geographischen, landeskundlichen oder historischen Hintergründe. 2018 wurde eine einwöchige archäologische Jordaniensexkursion in das Programm aufgenommen.

Der wohl befremdlichste Lernort ist die politische Situation des Israel-Palästina-Konfliktes. Dazu gehören nicht nur die unmittelbaren Bedrohungslagen, denen das Studienjahr wiederholt ausgesetzt war. So brach 1973 in der Nacht nach der Rückkehr des ersten Studienjahres von der Sinai-Exkursion der Yom-Kippur-Krieg aus und der Lehrbetrieb musste bei Luftalarm in den Bunker, der heute als sog. Oase als Volontärs- und Gästespeiseraum eingerichtet ist, verlegt werden. 1982 konnte nach dem Massaker von Sabra und Schatila das Studienjahr nach der Sinai-Exkursion nur mit großer Mühe aus Ägypten nach Israel zurückkehren. Eine hautnahe Konfrontation mit Gewalt erlebten die Studierenden während des Ersten Irakkrieges (1990–1991), in dessen Folge das 18. Studienjahr (1990/91) vorübergehend in das Schottenstift nach Wien verlegt wurde. Es folgten die erste (1987–1993) und v.a. zweite Intifada (2000–2005), derentwegen das Studienjahr 2002/03 ausfallen musste und der Zweite Irakkrieg (Frühjahr 2003) ausbrach. Dazu kamen die drei Gaza Kriege (2008/2009, 2012 und 2014) und die Welle der Messer Attentate 2015–2016. Auch ohne aufseherregende Ereignisse ist beinahe jeder Schritt von dieser Konfliktgeschichte begleitet, so führt schon der Gang in die 50m entfernte Jerusalemer Altstadt oder eine Fahrt nach Bethlehem, bei der militärische Sperren und Checkpoints zu passieren sind, in völkerrechtswidrig besetztes Gebiet. Ein Besuch in Gaza ist schon seit Längerem nicht mehr möglich. Es ist das Nebeneinander zweier unversöhnlicher Narrative, die das Leben im Heiligen Land anstrengend macht.

⁵ Klein, Studienjahr, 11.

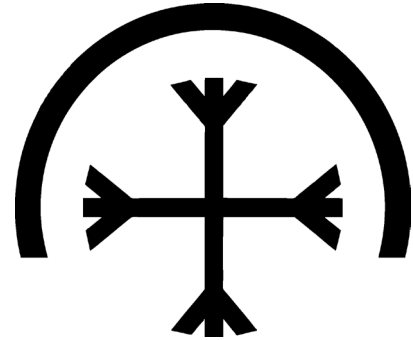


Durch politische Exkursionen und Gastvorträge werden beide Seiten zur Sprache gebracht. Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass wir als Deutsche und EuropäerInnen in diesem Konfliktherd nicht nur Zuschauer sind, sondern aufgrund der jüngeren Geschichte eine besondere Verantwortung tragen.



Ad multos annos?

Hat sich das Grundkonzept in den letzten 50 Jahren nicht verändert und erfreut sich das Theologische Studienjahr nach wie vor großer Beliebtheit und hohen Ansehens, ist dies ein deutliches Zeichen für die Tragfähigkeit der Vision von Laurentius Klein, die durch das persönliche Engagement vieler Studiendekane und Studiendekaninnen, aber auch zahlloser anderer dem Studienjahr verbundener Personen immer neu eine zeitgemäße und attraktive Gestalt annahm. Gesellschaftspolitische Wandlungsprozesse und einschneidende wissenschaftspolitische Weichenstellungen stellen auch das Studienjahr vor Herausforderungen. 2018 wurde ein DAAD-Beirat eingerichtet, um diese Prozesse zu begleiten. Für die kommenden Jahre sind ein Umbau und eine Erweiterung des Studienhauses geplant. Laurentius Klein hat die Abtei und das Studienjahr unter das Zeichen des Regenbogenkreuzes gestellt. Es wurde als byzantinisches Pilgergraffiti am Sinai gefunden und stellt ein Kreuz mit insgesamt 12 Endungen unter einem Regenbogen dar. Der Neue Bund im Kreuz, dem Zwölferkreis als Aufgabe übertragen, ist integriert in den Zwölfstämmebund und in den Noahbund mit der gesamten Menschheit. Alle BesucherInnen des Beit Josef und der Abtei stellen sich unter den Segen dieses Regenbogenkreuzes, dem sie an den jeweiligen Eingängen begegnen.



III DAS AKADEMISCHE STUDIENPROGRAMM

ÜBERBLICK

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologiestudierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine entsprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek. II) anstreben. Die ersten vier Studiensemester sollten bei Antritt absolviert sein.

Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare
- wissenschaftliche Exkursionen
- Gastvorträge

Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.



Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen. Die Gastvorträge befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel, Palästina und im ganzen Nahen Osten.

Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde ein „Mentorat“ geschaffen, das die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses eine/n kompetente/n Gesprächspartner/Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden.

Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder ein ähnliches Projekt intensiver kennenzulernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.

Immatrikulation und Exmatrikulation

Mit der Heimatuniversität muss geklärt werden, ob für das Auslandsstudium eine Exmatrikulation oder eine Beurlaubung erfolgen muss. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres bescheinigt.



PRÜFUNGSORDNUNG

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den vier Veranstaltungskategorien (Vorlesungen, Hauptseminare, Referate, Führungen) sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche bzw. Fächergruppen ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung zu absolvieren:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie
4. Judaistik
Islamkunde
Ostkirchenkunde
5. Systematische Theologie
Liturgiewissenschaft
Kirchengeschichte
Zeitgeschichte und Politik
Praktische Theologie
Religionspädagogik
Kulturwissenschaft

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens eine Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich und werden von den Dozierenden abgenommen. Ein Prüfungsbeisitz kann im Einvernehmen aller an der Prüfung Beteiligten entfallen. Auch können Klausuren oder schriftliche Nacharbeiten verlangt oder angeboten werden. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/Dozentinnen festgelegt. Über die bestandene Prüfung kann ein benoteter Schein ausgestellt werden; alle Noten erscheinen im Abschlusszeugnis. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfallen.



Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/von der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen.

In folgenden drei Fächern werden in der Regel Hauptseminare angeboten:

- Altes Testament
- Neues Testament
- Systematische Theologie oder Kirchengeschichte

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem/r Dozierenden vereinbarten Arbeitstitels in die dafür ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der **30.09.2026**.

Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sei denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfallen.

Referate

Im Verlauf der folgenden beiden Veranstaltungen ist jeweils ein Referat zu halten:

- Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur
 - Referatsliste A)
- Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina
 - (Referatsliste B)

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag (bei Liste A außerdem: eine Ortsführung)
- die anschließende Aussprache
- bei Liste A: eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten)
- bei Liste B: eine Dokumentation zur Ergebnissicherung (ca. 4–6 Seiten)



Es werden benotete Referatsscheine ausgestellt. Bei Liste A werden mündlicher Vortrag, schriftliche Ausarbeitung und die dazugehörige Führung (vgl. nächster Unterpunkt) im Verhältnis 1:2:1 gewichtet. Bei Liste B werden mündlicher Vortrag und die Dokumentation im Verhältnis von 2:1 bewertet.

Statt der Ausarbeitung des A-Themas kann eine ca. 25 Seiten lange Hauptseminararbeit erstellt werden, die mit einem Hauptseminarschein benotet wird. In diesem Fall ist die Arbeit acht Wochen nach dem Vortrag einzureichen. Diese Möglichkeit ist ein zusätzliches Angebot und entbindet nicht von der Verpflichtung, die unter der Überschrift „Hauptseminare“ genannte Hauptseminararbeit anzufertigen.

Die Referate der Liste B finden im Rahmen der Übung „Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina“ statt. Alternativ zu einem regulären Referat der Liste B besteht in der Regel für bis zu fünf Studierende die Möglichkeit, ein Sozialprojekt durchzuführen und als Referat vorzustellen. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

Führungen

Jede/r Studierende übernimmt auf einer der Exkursionen eine Ortsführung. Diese wird benotet. Eine Liste der dafür zur Verfügung stehenden Orte wird zu Beginn des Studienjahres bekanntgegeben.

ECTS-Punkte

Sämtliche Studienleistungen werden mit ECTS-Punkten ausgewiesen. Neben der Lehrveranstaltung können ECTS-Punkte durch Prüfung, Hauptseminararbeit oder zusätzlichen Workload (zECTS) erworben werden.

Zertifikate

Im Theologischen Studienjahr Jerusalem ist es möglich, unter Erfüllung folgender Bedingungen Zertifikate als Nachweis besonderer Studienschwerpunkte zu erhalten:



Zertifikat „Archäologie und Bibelwissenschaft“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen Archäologie und Bibelwissenschaften inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen
- Benotete Seminararbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht zum Ertrag der archäologischen Forschungen für die Exegese, diskutiert an einem konkreten Beispiel, mit einem Umfang von 5 Seiten.

Zertifikat „Ökumene und Interreligiöser Dialog“

- Besuch von Lehrveranstaltungen von mindestens acht Semesterwochenstunden in den Bereichen „Ökumene“ (Konfessionskunde, Ostkirchenkunde, Ökumenische Theologie etc.), „Judentum“ (Judaistik und Jüdische Theologie / Philosophie etc.), „Islam“ (Islamwissenschaften, Islamische Philosophie / Theologie) inkl. des Nachweises von Prüfungen in mindestens vier Veranstaltungen. Die Bereiche „Ökumene“ und „Judentum“ sind obligatorisch.
- Benotete Seminararbeit zu einer der besuchten Lehrveranstaltungen
- Abschließender Reflexionsbericht über die Erfahrungen der Ökumene in Jerusalem, mit einem Umfang von 5 Seiten.

Anerkennung

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen müssen von den Teilnehmer/inne/n selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abgeklärt werden. Es empfiehlt sich anhand des Vorlesungsverzeichnisses schon vorab ein *learning agreement* abzuschließen.

Module

Je nach Prüfungsordnung der Heimatuniversität können Lehrveranstaltungen und Prüfungsleistungen auf Anfrage und nach dem Ermessen der Studienleitung als Module zusammengefasst und zertifiziert werden. Zwei oder mehrere thematisch verwandte einstündige Lehrveranstaltungen eines Fachgebietes können als zwei- oder mehrstündige Lehrveranstaltungen ausgewiesen werden.

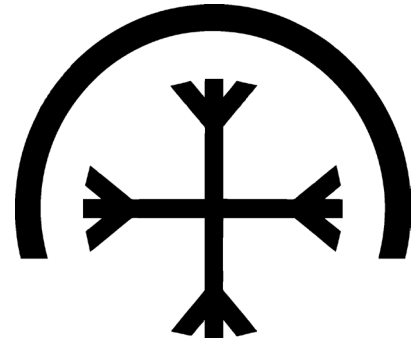


Abschlusszeugnis

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmer/innen nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahmebescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivrith oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.

ABSCHLUSSBERICHT

Bis zum **30. Juni 2026** ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengebern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.



IV DAS 52. STUDIENJAHR 2025/26

EINFÜHRUNG IN DAS JAHRESTHEMA

Krieg und Frieden – Zwischen Realität und Hoffnung

„Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern.“ (Jes 2,4)

Das Thema ‚Krieg und Frieden‘ ist ein Menschheitsthema und hat einem Roman der Weltliteratur seinen Titel gegeben. Das Thema ‚Krieg und Frieden‘ gewinnt theologische Relevanz, wo kriegerische Auseinandersetzungen die Lebenswirklichkeit von Menschen bestimmen, wo um die Legitimität von Krieg und Gewalt gerungen wird und Friedensszenarien entworfen werden und wo beides in religiösen Referenzsystemen verhandelt wird. Israel und Palästina sind in einer Region gelegen, die über mehr als hundert Jahre von Kriegen und von mit gewalttätigen Auseinandersetzungen einhergehenden Konflikten maßgeblich geprägt ist. In der Folge der Gräueltaten der Hamas am 7. Oktober 2023 und infolge des immer noch andauernden nachfolgenden Gazakrieges hat das Thema ‚Krieg und Frieden‘ an Relevanz und Dringlichkeit gewonnen. Das Gleiche gilt für ein Europa, das auch dort, wo es nicht Kriegsschauplatz ist, mit den Folgen und Auswirkungen des Ukrainekrieges umzugehen hat.

Darstellungen von Krieg und Gewalt in den Büchern der Hebräischen Bibel spiegeln eine Lebenswirklichkeit hinter dem Text. Aber sie bedienen sich auch geprägter literarischer Formen, die auch aus der Umwelt des Alten Orients bekannt sind, und für die die Deutung der Geschichte Israels als Geschichte Gottes mit seinem Volk den Referenzrahmen bilden. Als Herr über die Geschichte führt Gott Israels Kriege. Die Bibel erkennt Gottes Handeln in der Geschichte noch dort, wo das Volk Israel, das unter Kriegen und Kriegsfolgen leidet, sich von seinem Gott verlassen wähnt. Historisch-kritische ExegetInnen legen Wert



darauf, dass Texte, in denen JHWH als Kriegsherr auftritt aus Situationen heraus- und in Situationen hineinsprechen, in denen Israel politisch machtlos ist. Narrative Deutungen lesen aus einem biblischen Vorbehalt gegen menschengemachte Kriege und aus der Aufforderung, sich auf Gottes Führung und nicht auf militärische Stärke zu verlassen (Jes 31,21), eine grundsätzliche Skepsis gegenüber dem Krieg. Das Skandalon der Denkbarkeit eines Krieges unter der Führung Gottes bleibt. Während „Shalom“, das Frieden übersetzt, eine breitere Bedeutungsspanne hat, einen Zustand der Ordnung und des Heilseins des Einzelnen und der Gemeinschaft beschreibt, kommt Frieden als kriegs- und gewaltfreier Zustand vorwiegend in utopischen Bildern zum Ausdruck (Isa 2,2; 11,6).

Dass Krieg und Frieden im Neuen Testament nur selten explizit thematisch werden, liegt auch an den sozialen nicht eben staatstragenden Milieus, aus denen sich die frühe Gemeinde rekrutiert. Mit dem historischen Kontext der römischen Besatzung und der Pax Romana sind Krieg und Frieden im Hintergrund der neutestamentlichen Texte aber entweder direkt als Teil der neutestamentlichen

Lebenswelt (Lk 3,12-14), im beispielhaften oder metaphorischen Bezug auf diese Lebenswelt (Mt 10,34; 1 Kor 9,7; 14,8; 2 Tim 2,4) oder sogar in Gestalt impliziter Kritik an der römischen Besatzung (Mt 8,28-34) präsent. Krieg und Frieden sind außerdem Teil einer eschatologisch- apokalyptischen Bilderwelt (Mk 13:7; Apk), die auf alttestamentlichen Quellen fußt und Parallelen in zeitgenössischer jüdischer Literatur hat. Ebenso wenig wie der der Hebräischen Bibel und der Septuaginta kann der Friedensbegriff des Neuen Testaments auf die Abwesenheit von Krieg und Gewalt enggeführt werden. Frieden vollzieht sich im Heilsgeschehen in Jesus Christus und charakterisiert das Reich Gottes. In einer gewissen Spannung dazu steht die Kriegsmetaphorik, die das Neue Testament bemüht (Mt 10,34), wo sich an Jesus die Geister scheiden. Bei Paulus ist der Friede eine im Glauben vermittelte Gabe Gottes, die sich in erster Linie auf die Gottesbeziehung des Menschen und erst in zweiter Linie auf die Gemeinde bezieht und sie zum Zeugnis verpflichtet. Das Gebot der Feindesliebe und der Aufforderung zum Gewaltverzicht provozieren nicht nur an sich, sondern auch in ihrem literarischen Kontext. In der Diskussion um die Legitimität von Krieg und Gewalt haben sie eine Wirkungsgeschichte, die bis heute andauert.

Der Geschichte des Diskurses um Krieg und Frieden in der frühen Kirche ist von ihrem Verhältnis zum Staat nicht zu trennen. In der frühen Kirche gilt der Beruf des Soldaten als unvereinbar mit dem Tötungsverbot, Vorbehalte gegenüber dem Militärdienst sind aber eher religiöser (Kaiserkult) als ethischer Gestalt



(Cyprian, Ep. 15,1). Eine grundsätzliche Debatte über die Legitimität von Krieg und Gewalt findet erst statt, als das Christentum – in Gestalt der konstantinischen Reichskirche – Politik macht. Von bleibender Wichtigkeit sind die auf Augustinus zurückgehende Definition eines „gerechten Krieges“ und die ebenfalls auf Augustinus zurückgehende Unterscheidung von einem (vorläufigen) irdischem und einem (endgültigen) himmlischem Frieden (pax caelestis und pax terrena). Wie im Falle der zum Schutz der christlichen Stätten ausgerufenen Kreuzzüge ineinandergreifende politische, religiöse und kulturelle Komponenten den ihnen zugeschriebenen religiösen Sinn untergraben, macht die Kreuzzüge zu einem historischen Anschauungsfall, der über sich hinausweist.

Zwar ist die Haltung zu Krieg und Frieden nicht wesentlich konfessionsunterscheidend, die innerkonfessionellen theologischen Diskursen unterscheiden sich aber in Nuancen, die einen konfessionellen „Geschmack“ haben. Er ist wesentlich von der jeweiligen Sicht auf das Verhältnis von Staat und Kirche geprägt. So macht die protestantische Tradition der Zwei-Reiche-Lehre die Entscheidung über Krieg und Frieden zuerst zu einer Sache des Staates. In der Zeit des dritten Reiches tun sich in Deutschland beiden Kirchen aus auch konfessionell bedingt unterschiedlichen Gründen mit einer klaren Stellungnahme gegen das Dritte Reich schwer.

Ähnlich der Geschichte von Juden- und des Christentum ist auch die Geschichte des Islam von Kriegs- und Gewalterfahrungen durchzogen. Am Beispiel des Jihad, des Heiligen Kampfes wird deutlich, wie außer dem Selbst- auch das Fremdverständnis einer Tradition den interreligiösen und interkulturellen Dialog, aber auch den politischen Diskurs beeinflussen kann. Wenn das rabbinische Judentum nicht den Krieg und, wo er nicht mit der Messias- und Endzeiterwartung verbunden ist, weniger den Weltfrieden, als den Frieden des Einzelnen und den Frieden innerhalb der Gemeinde zum Thema hat, mag auch hier – wie im Falle des Neuen Testaments und der frühen christlichen Gemeinde – der soziale Kontext und der Minderheitenstatus der jüdischen Gemeinden von Bedeutung sein.

Der im 20. Jh. im Gefolge beider Weltkriege und unter dem Eindruck der Verfügbarkeit von Massenvernichtungswaffen zustande gekommene relative Konsens, dass es darum gehen müsse, Kriege strukturell unmöglich zu machen, findet seinen Widerhall in kirchlichen Dokumenten (kath.: *Pacem in terris*; *Gaudium et spes*; ev.: Heidelberger Thesen [„Der Weltfriede wird zur Lebensbedingung des technischen Zeitalters“]) sowohl der katholischen als auch der protestantischen Kirchen. In Europa sieht sich dieser Konsens durch den Krieg in der



Ukraine gesamtgesellschaftlich zunehmend in Frage gestellt. Dabei wird die Frage, ob es ein Recht zum Krieg gebe, durch die Frage nach dem, was recht im Krieg sei, verdrängt. Die Theologie muss sich Fragen nach dem Zusammenhang von Krieg und Gerechtigkeit, Frieden und Gemeinwohl neu stellen. Neu in den Fokus gerückt ist auch die Rolle konfessioneller Identitäten im Kontext nationaler Konflikte, und die unterschiedlichen Antworten, die unterschiedliche Theologien und Konfessionen in ihrer jeweiligen zeit- und ortsgebundenen Prägung geben.

Anders als im Nachkriegseuropa ist die gegensätzliche Bewertung von Kriegen und gewaltsame Konflikten, durch die die Geschichte Israels und Palästinas wesentlich geprägt war, in Israel und Palästina von Beginn an ein wesentlicher Teil der Narrative beider Bevölkerungsgruppen, die sich dabei auch religiöser Sprachmuster bedienen. Auch sie gilt es zu dekonstruieren.

Dem Bemühen um einen gemeinsamen Konsens der Religionen, wie ihn Küng einmal unter den Begriff des Weltethos gefasst hat, steht nicht nur die Vielfalt der Religionen und Konfessionen, sondern vor allem auch ihre geschichtliche Bedingtheit und Kontextgebundenheit gegenüber. Ein deutschsprachiges Theologisches Studienjahr in Jerusalem steht zwischen Europa einer- und Israel/Palästina andererseits in zwei durch die Geschichte eng miteinander verbundenen und aufeinander verwiesenen Kontexten. In dieser doppelten Kontextgebundenheit wird das Jahresthema „Krieg und Frieden“ zum Exemplum, das geeignet ist, die Fächer unter historischen wie unter aktuellen Gesichtspunkten miteinander ins Gespräch zu bringen und Antworten auf drängende Gegenwartsfragen zu versuchen.

Johanna Erzberger

INTRODUCTION IN THE ANNUAL THEME

War and peace – between reality and hope

“They shall beat their swords into plowshares, and their spears into pruning hooks” (Isa 2:4)

The topic of ‘war and peace’ is one that concerns humanity and has given its name to a classic of world literature. The topic of ‘war and peace’ gains theological relevance where armed conflicts determine the reality of people’s lives, where the legitimacy of war and violence is debated, where peace scenarios are designed, and where both are done in religious reference systems. Israel and Palestine are located in a region that has been significantly shaped by wars and



violent conflicts for more than a hundred years. In the wake of the Hamas atrocities on October 7, 2023, and as a result of the ongoing subsequent Gaza war, the issue of war and peace has become even more relevant and urgent. The same applies to Europe that must deal with the consequences and effects of the Ukraine war, even where it is not directly affected.

Depictions of war and violence in the books of the Hebrew Bible reflect a reality behind the text. But they also make use of literary forms that are also known from other literary sources of the Ancient Near East and for which the interpretation of the history of Israel as the history of God with his people forms the frame of reference. As the Lord over history, God wages Israel's wars. The Bible even recognizes God's actions in history where the people of Israel, suffering from wars and the consequences of war, feel abandoned by their God. Historical-critical exegetes emphasize that texts in which YHWH appears as a warlord speak out of and speak into situations in which Israel is without political power. Narrative interpretations argue that the skepticism against man-made wars and the repeated call to rely on God's guidance rather than on military strength (Isa 31:21) are expressions of a fundamental skepticism towards war in the Bible. The scandal of the conceivability of a war under the leadership of God remains. Whereas "shalom", which usually translates as peace, has a broader range of meanings, describing a state of order and salvation for the individual and the community, peace as a state free of war and violence is predominantly expressed in utopian images (Isa 2:2; 11:6).

The fact that war and peace are rarely explicitly addressed in the New Testament is also due to the social milieus from which the early church was mainly recruited, which were not representatives of the political elite. However, with the historical context of the Roman occupation and the Pax Romana, war and peace are present in the background of the New Testament texts either directly as part of the world behind the text (Lk 3:12-14), in exemplary or metaphorical reference to this world (Mt 10:34; 1 Cor 9:7; 14:8; 2 Tim 2:4) or even in the form of implicit criticism of the Roman occupation (Mt 8:28-34). War and peace are also part of an eschatological and apocalyptic imagery (Mk 13:7; Acts), which is based on Old Testament sources and has parallels in contemporary Jewish literature. As in the Hebrew Bible and the Septuagint, the concept of peace in the New Testament cannot be narrowed down to the absence of war and violence. Peace takes place in the divine salvation in Jesus Christ and characterizes the kingdom of God, though a war metaphor is used, where opinions differ about Jesus (Mt 10:34). For Paul, peace is a gift of God imparted by faith, which relates primarily to the relationship of the individual with God, and only secondarily to the church,



and obliges it to bear witness. The commandment to love one's enemies and the call to renounce violence are provocative not in themselves, but also in their literary context. In the discourse about the legitimacy of war and violence, both have a history of impact that continues to this day. The history of the discourse on war and peace in the early church cannot be separated from its relationship to the state.

In the early church, the profession of soldiers was considered incompatible with the prohibition of killing, but reservations about military service were religious (imperial cult) rather than ethical (Cyprian, Ep. 15,1). A fundamental debate about the legitimacy of war and violence only took place when Christianity – as the state religion of the Constantinian empire – began to engage in politics. The definition of a “just war” that goes back to Augustine, and the distinction between a (temporary) peace in this world and a (final) heavenly peace (*pax caelestis* and *pax terrena*) that also goes back to Augustine, are of lasting relevance. The way in which interlocking political, religious and cultural aspects undermine the religious meaning attributed to the Crusades, that were proclaimed to protect Christian sites, turns them into an illustrative historical case that points beyond itself.

Although the denominations' positions towards war and peace do not differ significantly, theological discourses within denominations differ in nuances that have a denominational “flavor.” They are essentially shaped by the respective position towards the relationship between church and state. Thus the Protestant tradition of the two kingdoms doctrine makes the decision on war and peace first and foremost a matter of the state. During the Third Reich, both churches in Germany found it difficult to take a clear stand against the Third Reich for different reasons, due to denominational particularities.

Similar to the history of Judaism and Christianity, also the history of Islam is pervaded by experiences of war and violence. The example of jihad, the holy struggle, shows not only how the self-perception but also the external understanding of a tradition can influence interreligious and intercultural dialogue, as well as political discourse. Rabbinic Judaism is not overly concerned with war, (where it is not linked to the expectation of the Messiah and the end of times), and less with world peace than with the peace of the individual and peace within the community. As in the case of the New Testament and the early Christian community, the social context and the minority status of the Jewish communities may also play a role here.



The relative consensus that emerged in the 20th century – in the wake of both world wars and under the impression of the availability of weapons of mass destruction – that wars must be made structurally impossible, is echoed in several church documents of both the Catholic and Protestant churches (Catholic: *Pacem in terris*; *Gaudium et spes*; Protestant: *Heidelberger Thesen*). In Europe, this consensus is increasingly being called into question by society as a whole as a result of the war in Ukraine. The question of whether there is a right to war is increasingly superseded by the question of what is right in war. Theology must answer questions about the interrelation between war and justice, peace and the common good anew. There is also a new focus on the role of denominational identities in the context of national conflicts, and the different answers given by different theologies and denominations in their respective time- and place-bound contexts.

In contrast to post-war Europe, the opposing valuation of wars and violent conflicts, which have significantly shaped the history of Israel and Palestine, and which make use of religious language and motifs, from the beginning have been an essential part of the narratives of both population groups in Israel and Palestine. They must be understood and deconstructed.

Küng once put efforts to reach a common consensus between religions under the label “Weltethos”. They are met not only by the diversity of religions and denominations, but above all by their historic conditionality and contextuality. As a German-language program in Jerusalem the “Theologische Studienjahr” stands between Europe on the one hand and Israel/Palestine on the other and is hence grounded in two different historical contexts which are closely linked and interrelated. In this dual contextuality, the topic of the academic year ‘war and peace’ becomes an example that is suitable for bringing the academic subjects into conversation with each other from both historical and current perspectives while searching for answers to pressing contemporary problems.

Johanna Erzberger



ALPHABETISCHES VERZEICHNIS DER DOZIERENDEN

Legende

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Dr. Moritz F. Adam

Dozent für alttestamentliche Wissenschaft und frühjüdische Religionsgeschichte an der Universität Zürich

VL/HS (2 SWS), Altes Testament

04. – 08. Mai 2026

Landes-, Religions- und Theologiegeschichte des Antiken Israel

Prof. Dr. Stefanos Athanasiou

Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München

VL/HS (2 SWS), Ostkirchenkunde / Orthodoxe Theologie,

mit Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB, 24. – 28. November 2025

Einführung in die Theologie der Ostkirche

Zwischen Weltkirche und Autokephalie. Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey

Tamar Avraham M.A.

Reiseführerin, Jerusalem

VL mit Exkursionen (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur

22., 25.09., 27., 29.10., 03., 04.12.2025, 09., 10.02. 2026

Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes



Übung (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur,
mit Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel / Prof. Dr. Daniel Remmel
während des gesamten Studienjahres

Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina

Prof.in Dr.in Isabella Bruckner

Lehrstuhl für Christliches Denken und spirituelle Praxis am Athenaeum Sant' Anselmo, Rom

VL (1 SWS), Systematische Theologie

22. – 23. Dezember 2025

... **wie aber macht man Frieden?**

Zur Schwäche und Kraft symbolischer Praktiken

Dr. Yauheniya Danilovich

Akademische Rätin am Seminar für Praktische Theologie und Religionspädagogik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster

VL (1 SWS), Ostkirchenkunde, 09. - 12. Dezember 2025

**Orthodoxe religiöse Bildung im Kontext von Krieg und Frieden –
Perspektiven aus der Diaspora**

Prof. Dr. Rene Dausner

Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Universität Hildesheim

VL (1 SWS), Systematische Theologie

13. – 15. Oktober 2025

Krieg und Frieden im Christentum

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

Kolloquium (1 SWS), Ökumenische Theologie,

mit Prof. Dr. Daniel Remmel und Julian Okpiz

19.-21. November 2025

Ökumenische Werkwoche



VL (1 SWS), Praktische Theologie

17.-19. Dezember 2025

Dinge des Krieges. Archäologische Religionsdidaktik im Kontext der Shoa

VL/HS (2 SWS), Judaistik/ Islamwissenschaften/ Bibelwissenschaften mit Prof. Dr. Johanna Erzberger

26. - 30. Januar 2026

Interpretation of Holy Scriptures in Judaism, Christianity and Islam

VL (1 SWS), Biblische Theologie

14. – 16. April 2026

Krieg und Gewalt in biblischen Texten. Feministisch-Exegetische Perspektiven auf 'schwierige' Texte

Kolloquium (3 SWS), Archäologie/ Neues Testament/ Kirchengeschichte mit Prof. Dr. Daniel Rimmel

während des gesamten Rom-Aufenthaltes

Archäologisch-historische Erschließungen Roms und Italiens

HS (3 SWS), Bibelwissenschaft (Altes Testament / Neues Testament), mit Prof. Dr. Daniel Rimmel und Julian Okpiz

während des gesamten Studienjahres

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

Übung (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur,

mit Prof. Dr. Daniel Rimmel und Tamar Avraham M.A.

während des gesamten Studienjahres

Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina



Prof. Dr. Wilfried Eisele

Lehrstuhl für Neues Testament an der Universität Tübingen

VL (1 SWS), Neues Testament

01. – 05. Dezember 2025

„Friede auf Erden“ (Lk 2,14)

Nagelproben eines lukanischen Programms

Prof. Dr. Johanna Erzberger

Department of Bible, Hebrew University of Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Judaistik/ Islamwissenschaften/ Bibelwissenschaften mit

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel

26. - 30. Januar 2026

Interpretation of Holy Scriptures in Judaism, Christianity and

Islam

Prof. Dr. Christian Frevel

Lehrstuhl für Altes Testament an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum

VL/HS (2 SWS), Altes Testament

07. – 10. April 2026

Der Midianiterkrieg in Numeri 31 als Herausforderung für eine aufgeklärte Bibellektüre

Prof. Dr. Yuval Gadot

Professor of Archaeology at the Tel Aviv University

VL/HS (2 SWS), Archäologie mit Dr. Helena Roth und

Dr. Tehillah Liebermann

29. September - 03. Oktober 2025

In Search of Ancient Jerusalem



Prof. Dr. Andreas Holzem

Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie/ Kirchengeschichte,
mit Prof. Dr. Volker Leppin

09. – 13. März 2026

Eine evangelisch-katholische Perspektive auf Krieg und Frieden in der Kirchengeschichte

Dr. phil. Christian Hülshörster

Leiter des Bereichs Stipendien Süd (Afrika, Naher und Mittlerer Osten, Asien, Lateinamerika) im Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Oberstleutnant d.R. der Bundeswehr mit Arbeitsschwerpunkt

„Foreign Area Specialist Middle East“

VL (1 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur

30. März – 01. April 2026

Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens

Rev. Prof. Yohanna Katanacho

Academic Dean & Lecturer Nazareth Evangelical College

VL (1 SWS), Neues Testament

11. – 13. Mai 2026

Contextual Palestinian Theology

Dr. Ido Koch

Senior Lecturer at the Department of Archaeology at Tel Aviv University

VL/HS mit Exkursionen (3 SWS), Archäologie

mit Ofer Naveh

23., 24. September 2025, 03.-05. November 2025

Introduction into Archaeology



Dr. Dr. Hannelies Koloska

Department of Comparative Religion, Hebrew University of Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaften

mit Prof. Dr. Angelika Neuwirth

02. - 06. März 2026

**Von Bekenntnis und Wahrnehmung:
Spuren einer abrahamitischen Ökumene**

Prof. DDr. Felix Körner SJ

Nikolaus-Cusanus-Lehrstuhl für Theologie der Religionen am Zentralinstitut für
Katholische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaften

mit Prof. Dr. Mira Sievers

17. – 20. Februar 2026

**Gewalt oder Frieden, Gerechtigkeit oder Krieg?
Weiterführungen christlicher und islamischer Theologie**

Prof. Dr. Serdar Kurnaz

Lehrstuhl für Islamisches Recht in Geschichte und Gegenwart am Berliner Insti-
tut für Islamische Theologie der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Islamwissenschaften

11. - 13. Februar 2026

Einführung in den Islam

Dr. Markus Lau

Oberassistent am Departement für Biblische Studien an der Theologischen Fa-
kultät der Universität Freiburg (CH).

Ab 01. September 2025: Lehrstuhl für Neutestamentliche Exegese an der
Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Würzburg

VL/HS mit Exkursionen (3 SWS),

Archäologie/ Neues Testament/ Judaistik,

06.– 18. November 2025 (Exkursion)

„Krieg und Frieden“ in Galiläa. (Galiläaexkursion)



Prof. Dr. Volker Leppin

Lehrstuhl für Historische Theologie, Yale Divinity School

VL/HS (2 SWS), Ökumenische Theologie / Kirchengeschichte, mit Prof. Dr. Andreas Holzem, 09. – 13. März 2026

Eine evangelisch-katholische Perspektive auf Krieg und Frieden in der Kirchengeschichte

Dr. Tehillah Liebermann

Department of Archaeology, Hebrew University Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Archäologie mit Prof. Dr. Yuval Gadot und Dr. Helena Roth

29. September - 03. Oktober 2025

In Search of Ancient Jerusalem

Prof. Dr. Susanne Luther

Lehrstuhl für Neues Testament an der Universität Göttingen

VL/HS (2 SWS), Neues Testament
20. – 23. Januar 2026

„Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch...“.

Thematische Schwerpunkte des Johannesevangeliums unter besonderer Berücksichtigung des johanneischen Friedensverständnisses

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches

Lehrstuhl für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (1 SWS), Patristik / Kirchengeschichte
11. – 14. April 2026

Friedensversionen und Kriegsrealität im Antiken Christentum



Ofer Naveh

Department of Archaeology at Tel Aviv University

VL/HS mit Exkursionen (3 SWS), Archäologie

mit Dr. Ido Koch

23., 24. September 2025, 03.-05. November 2025

Introduction into Archaeology

Prof. Dr. Dres. h.c. mult. Angelika Neuwirth

Lehrstuhl für Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich
Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaften

mit Dr. Dr. Hannelies Koloska

02. - 06. März 2026

Von Bekenntnis und Wahrnehmung:

Spuren einer abrahamitischen Ökumene

Dr. Katharina Palmberger

Martin Buber Society of Fellows, Hebrew University Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Archäologie

06. – 10. Oktober 2025

Sakralarchitektur in Jerusalem seit der Spätantike

Prof. Dr. Daniel Rimmel

Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an der Ab-
tei Dormitio B.M.V., Jerusalem

Kolloquium (1 SWS), Ökumenische Theologie,

mit Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Rimmel und Julian Okpiz

19.-21. November 2025

Ökumenische Werkwoche

HS (3 SWS), Bibelwissenschaft (Altes Testament / Neues Testament), mit

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Rimmel und Julian Okpiz

während des gesamten Studienjahres



Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

Übung (2 SWS), Zeitgeschichte / Politik / Kultur,
mit Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel und Tamar Avraham M.A.
während des gesamten Studienjahres

Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina

Kolloquium mit Exkursionen (3 SWS), Archäologie/ Neues Testament/
Kirchengeschichte

mit Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel
während des gesamten Rom-Aufenthaltes

Archäologisch-historische Erschließungen Roms und Italiens

VL/HS (2 SWS), Systematischen Theologie / Dogmatik

23. – 27. März 2026

Trinitätstheologie

VL (1 SWS), Systematischen Theologie / Dogmatik

20. – 22. April 2026

Freiheit und Befreiung. Kontroverse Fragen der Soteriologie

Dr. Georg Röwekamp

VL/HS mit Exkursion (2 SWS), Patristik / Kirchengeschichte

23., 27. Februar 2026 (Jerusalem), 24. – 26. Februar 2026 (Galiläa)

Religion – Gewalt – Begegnung.

Das Heilige Land zur Zeit der Kreuzzüge



Dr. Maximilian Schell

Wissenschaftlicher Mitarbeiter; Lehrstuhl für Systematische Theologie, Ethik und Fundamentaltheologie; Evangelisch-Theologische Fakultät; Ruhr-Universität Bochum

VL (1 SWS), Systematische Theologie

24. - 28. April 2026

Gerechter Friede und Versöhnung – Perspektiven theologischer Friedensethik und der Versöhnungsforschung im Gespräch

Prof. Dalit Rom-Shiloni

Department of Biblical Studies

Rosenberg School of Jewish Studies and Archaeology

Tel Aviv University

VL (1 SWS), Altes Testament

02. - 04. Februar 2026

The Talk To and About God in Times of War and National Crisis

Dr. Helena Roth

Department of Archaeology, Tel Aviv University

VL/HS (2 SWS), Archäologie mit Prof. Dr. Yuval Gadot und

Dr. Tehillah Liebermann

29. September - 03. Oktober 2025

In Search of Ancient Jerusalem

Prof. Dr. Hans-Joachim Sander

Lehrstuhl für Dogmatik an der Universität Salzburg

VL (1 SWS), Systematische Theologie

18. – 19. Mai 2025

Gottesrede und Ekklesiologie angesichts des Missbrauchs in der Kirche



Prof. Dr. Konrad Schmid

Lehrstuhl für alttestamentliche Wissenschaft und frühjüdische Religionsgeschichte an der Universität Zürich

VL (1 SWS), Altes Testament

07. – 09. Januar 2026

**Krieg mit Ägypten – Frieden mit Gott:
Die biblische Exoduserzählung**

Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem,

Jerusalemer Institut der Görresgesellschaft

VL/HS (2 SWS), Ostkirchenkunde / Orthodoxe Theologie,
mit Prof. Dr. Stefanos Athanasiou, 24. – 28. November 2025

**Einführung in die Theologie der Ostkirche
Zwischen Weltkirche und Autokephalie.
Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey**

Prof. Dr. Mira Sievers

Professorin für Islamische Theologie an der Universität Hamburg

VL/HS (2 SWS), Islamwissenschaften

mit Prof. DDr. Felix Körner SJ

17. – 20. Februar 2026

**Gewalt oder Frieden, Gerechtigkeit oder Krieg?
Weiterführungen christlicher und islamischer Theologie**

Dr. Ruhama Weiss, Ph.D.

Director of the Blaustein Center for Pastoral Counseling at the Hebrew Union College in Jerusalem, ab September 2025 em., Author and Poet

VL (1 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie

29. April – 01. Mai 2026

**Introduction to Classical Rabbinic Literature:
Theology and Hermeneutics**



Ophir Yarden

Senior Lecturer for Jewish and Israel Studies, Brigham Young University, Jerusalem

VL/HS (2 SWS), Judaistik / Jüdische Theologie und Philosophie

18., 22., 27. 09., 01., 07.10., 08.12.2025, 02.02., 26.03., 14.04., 18.05. 2026

מִקְרָאֵי קֹדֶשׁ Fixed Times and Sacred Convocations (Lev. 23:4):

The Jewish Calendar and it's Holidays



KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 2025

ARCHÄOLOGIE

Dr. Ido Koch und Ofer Naveh

VL mit Exkursionen (3 SWS),

23., 24. September 2025, 03.-05. November 2025

Introduction into Archaeology

In archaeology we study human societies by the material remains they left behind: how and where people lived? What was their subsistence economy? with whom did they interact and how? Studying settlement patterns, architecture, cult and other aspects of material remains may tell us a lot about past societies. In this class we will review the archaeology and History of the Land of Israel in the Bronze and Iron Age, and more specifically, we will try to reconstruct the ways of life, the societies and the political history of the biblical periods. It will be demonstrated that archaeology has an important role in any discussion of biblical history and any reconstruction of the ancient past of the land of the bible.

ECTS: 4,5 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Prof. Dr. Yuval Gadot, Dr. Tehillah Liebermann and Dr. Helena Roth

VL/HS (2 SWS), 29. September - 03. Oktober 2025

In Search of Ancient Jerusalem

A series of 5 tours and 4 class lectures

1. Lecture: Introduction and History of Research
2. Tour: The southeastern ridge in Early periods
 - a) General observation
 - b) the summit 'palace',
 - c) Area G; The water systems
 - d) the Kidron Necropolis
 - e) the Ophel (from outside)
3. Lecture: The Tyropean Valley in Roman and Byzantine periods



4. Tour: Tour along the Tyropoean Valley
 - a) the Western Wall Plaza
 - b) the broad wall
5. Lecture: Science based archaeology in historical context
6. Tour: Tour along the Tyropoean Valley
 - a) the stepped street
 - b) the Shiloach church
 - c) the Shiloach pool
7. Tour: Evidence for the expansion out of the 'City of David'
8. Lecture: The expansion of Iron Age Jerusalem
9. Tour: Ramat Rahel and Jerusalem under the empires

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | zECTS 1,0 Punkt

Dr. Katharina Palmberger

VL/HS mit Exkursionen (2 SWS), 06. – 10. Oktober 2025

Sakralarchitektur in Jerusalem seit der Spätantike

Jerusalem ist ein Palimpsest aus Ideen, Überzeugungen und Religionen. In den Architekturen des Sakralen, in denen die Menschen ihrem Glauben Ausdruck verleihen, spiegelt sich diese Vielschichtigkeit ausdrucksstark wider. Jerusalems Alter und seine aufregende Geschichte aus Eroberungen, Friedenszeiten, Zerstörung und Wiederaufbau ist mitbeteiligt an der Gestaltung der Gebäude. Und nicht zuletzt geht es um Mode: es ist wichtig, dass der (Um-)Bau Gottes auch ein Bau aus der Zeit seiner Entstehung ist. Oder genau das Gegenteil: dass der (Um-)Bau Gottes dem Besucher erfolgreich vermittelt er wäre um ein Signifikantes älter als er ist. Aus dieser Bündelung der Bedürfnisse heraus ergibt sich das Bauphasen-Spiel. In unserem Seminar werden wir verschiedene wichtige Sakralarchitekturen in Jerusalem genau betrachten und analysieren. Wir werden die einzelnen Bauphasen durchspielen um Entstehungshintergrund und -zeit der Gebäude sowie die Baugrundlagen und -veränderungen verstehen zu lernen. Ziel des Seminars ist es, den Blick für Architektur so zu entwickeln, dass auch jeder andere Sakralbau gelesen werden kann.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt



Literatur

1. Pringle, Denys, Pilgrimage to Jerusalem and the Holy Land, 1187–1291 (Crusade Texts in Translation 23), Farnham / Burlington 2012.
2. KÜCHLER, Max: Jerusalem Handbuch
3. KRÜGER, Jürgen: Grabeskirche.

ARCHÄOLOGIE/ NEUES TESTAMENT/ JUDAISTIK

Dr. Markus Lau

VL/HS mit Exkursionen (3 SWS), 06.– 18. November 2025 (Exkursion)

„Krieg und Frieden“ in Galiläa. (Galiläaexkursion)

Krieg und Frieden hinterlassen nicht nur in Texten und Kulturen, im menschlichen Bewusstsein und nicht selten auch auf Haut und Körper von Menschen ihre Spuren, sie prägen sich auch Siedlungen, Dörfern und Städten auf und lassen sich in diesem Sinne als Zeugnisse vergangener Erfahrungen von Krieg und Frieden auch in Ausgrabungen antiker Stätten finden. Das ist auch in Galiläa der Fall: Wer die Ausgrabungen in Galiläa besucht, der trifft zumeist auch auf eine von Kriegs- und Friedenszeiten geprägte Landschaft. In der Galiläaexkursion werden wir in diesem Sinne Spuren der Destruktion, der Prosperität wie auch des Schutzes vor befürchteten kriegerischen Auseinandersetzungen treffen. Ein Hauptaugenmerk liegt dabei auf jenen Spuren, die der erste jüdisch-römische Krieg zwischen 66-70 n. Chr. in Galiläa hinterlassen hat.

Im Rahmen der Exkursion arbeiten wir zudem die kulturelle, politische, wirtschaftliche, soziale und religiöse Lebenswelt Galiläas auf und besuchen dazu archäologisch zentrale Orte dieser Kultur- und Erinnerungslandschaft. Fragen wollen wir dabei immer auch, was sich aus einzelnen Ortslagen und Befunden für das Verständnis des Neuen Testaments und die Figur des Jesus von Nazareth lernen lässt, dessen primärer Lebens- und Wirkraum Galiläa war. Begegnen wird uns dabei eine Welt, die in mehrerlei Hinsicht wie ein kulturelles Amalgam wirkt, das hellenistisch-römische Einflüsse und traditionell jüdische Kultur auf engem Raum präsentiert, ja sogar als miteinander verwoben zeigt. Galiläa scheint in diesem Sinne ein spannendes kulturelles Laboratorium gewesen zu sein. Uns bietet sich die Chance, Reste solcher Experimente archäologisch und literarisch zu studieren.



Lernziele

Die Studierenden lernen archäologische Zeugnisse in ihrer Vorläufigkeit und Mehrdeutigkeit kennen und können diese interpretieren.

Die Studierenden machen sich mit der Geschichte zentraler archäologischer Stätten in Galiläa vertraut, die für das Neue Testament und seine Zeit, die Geschichte des jüdisch-römischen Krieges und für die Ausbildung einer sakralen Topographie in Galiläa (Pilgerwesen) zentral sind; sie können die Bedeutung der Orte in historisch-kritischer Perspektive reflektiert einschätzen.

Die Studierenden können die Einflüsse unterschiedlicher kultureller Systeme auf den geographischen Raum Galiläa entdecken und interpretieren.

Die Studierenden lernen die mitunter komplizierte Verknüpfung von Textzeugnissen und archäologischen Stätten kennen und können beide Größen reflektiert und funktional aufeinander beziehen.

Prüfungshinweise

Im Nachgang zur Vorlesung können Sie einen vertiefenden Essay zu einem Thema der Vorlesung oder einer archäologischen Stätte (ggf. auch Monument) in Galiläa verfassen. Weitere Informationen zur formalen Gestaltung, näheren Thematik und inhaltlichen Erwartungen erhalten Sie dazu im Laufe der Veranstaltung.

ECTS: 4,5 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- N. Belayche, Iudaea-Palaestina. The Pagan Cults in Roman Palestine (Second to Fourth Century) (Religionen in den Römischen Provinzen 1), Tübingen 2001.
- M. Berlin/J. A. Overman (Hrsg.), The First Jewish Revolt. Archaeology, History, and Ideology, New York 2002.
- J. Magness, The Archaeology of the Holy Land. From the Destruction of Solomon's Temple to the Muslim Conquest, Cambridge 2013.
- R. Bonnie/R. Hakola/U. Tervahauta (Hrsg.), The Synagogue in Ancient Palestine. Current Issues and Emerging Trends (FRLANT 279), Göttingen 2021.



BIBELWISSENSCHAFTEN / BIBLISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Rommel/

Prof. Dr. Daniel Remmel / Julian Okpiz

HS (3 SWS), während des gesamten Studienjahres

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie / Realienkunde und Biblischer Text)

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen (vgl. Prüfungsordnung: Referate).

ECTS: 3,0 Punkte | Referat 0,5 Punkte | Führung 0,5 Punkte| Ausarbeitung 1,0 Punkte ODER Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

NEUES TESTAMENT

Prof. Dr. Wilfried Eisele

VL (1 SWS*), 01. – 05. Dezember 2025

„Friede auf Erden“ (Lk 2,14)

Nagelproben eines lukanischen Programms

Im lukanischen Doppelwerk ist der Friede Programm. Zwar ist nicht häufig vom Frieden die Rede, aber an zentralen Stellen. Schon zu Beginn prophezeit Zacharias, dass Gott sein Licht in Israel aufgehen lässt, „um unsere Füße zu lenken auf den Weg des Friedens“ (Lk 1,79). Bei der Geburt Jesu in Betlehem verkünden Engel den „Frieden auf Erden“ (Lk 2,14). Als Simeon dem Jesuskind im Tempel begegnet, weiß er sich in Frieden und Freiheit entlassen (Lk 2,29). Beim Einzug Jesu in Jerusalem stimmen seinen Jüngerinnen und Jünger einen Lobpreis an auf Gottes „Frieden im Himmel“ (Lk 19,38); Jesus indes vergießt Tränen über die Stadt Jerusalem, die verkennt, „was zum Frieden führt“ (Lk 19,42). Schließlich kann Petrus von der frohen Botschaft des Friedens sprechen, die Gott durch Jesus Christus den Kindern Israels gesandt hat, um sie von dort aus

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



den Gottesfürchtigen in allen Völkern zukommen zu lassen (Apg 10,34–36). An all diesen Stellen ist „Friede“ ein soteriologischer Begriff mit politischen Implikationen. Welche Chancen und Risiken er für eine christliche Theologie des Friedens birgt, soll an einschlägigen Texten herausgearbeitet und diskutiert werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Wilfried Eisele, Krieg und Frieden. Maria, Elisabet und die vielgepriesenen Frauen Israels (Lk 1,39–45), in: H.-U. Weidemann (Hrsg.), „Der Name der Jungfrau war Maria“ (Lk 1,27). Neue exegetische Perspektiven auf die Mutter Jesu (SBS 238), Stuttgart 2018, 172–203.
- Anna Janzen, Der Friede im lukanischen Doppelwerk vor dem Hintergrund der Pax Romana, Frankfurt a. M. 2002.
- Caryn A. Reeder, Gendering War and Peace in the Gospel of Luke, Cambridge 2019.
- Stefan Schreiber, Weihnachtspolitik. Lukas 1–2 und das Goldene Zeitalter (NTOA 82), Göttingen 2009.

Kommentare zum lukanischen Doppelwerk

- J. A. Fitzmyer, The Gospel According to Luke (AncB 28–28A), 2 Bde., New York u.a. 1981/1985.
- M. Wolter, Das Lukasevangelium (HNT 5), Tübingen 2008.
- K. Haacker, Die Apostelgeschichte (ThKNT 5), Stuttgart 2019.
- D. Marguerat, Die Apostelgeschichte (KEK 3), Göttingen 2022.

JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK

Ophir Yarden

VL/HS (2 SWS),

18., 23.08., 15.09., 01., 07.10., 08.12.2025, 26.01., 03.02., 16., 23.03. 2026

מִקְרָאֵי קֹדֶשׁ - Fixed Times and Sacred Convocations (Lev. 23:4): The Jewish Calendar and it's Holidays

In this course we will survey the Biblical and post-Biblical Jewish Holidays and follow their development and expression from the biblical era, through the Rabbinic period and into modernity. In addition to traditional religious practices we will, when appropriate, also study secular and Zionist interpretations of Jewish holidays as well as Israeli holidays and memorial days. Readings will include Biblical texts, rabbinic materials (Talmud, Midrash) and liturgical compositions.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt



Literature

- Marx, Dalia, Durch das Jüdische Jahr
- The Jewish Way: Living the Holidays, Greenberg, Irving
- Jewish Holidays: A Brief Introduction for Christians, Kerry M. Olitzky and Daniel Judson
- Rose Guide to the Feasts, Festivals and Fasts of the Bible, ed. Paul Wright

DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Rene Dausner

VL (1 SWS*), 13. – 15. Oktober 2025

Krieg und Frieden im Christentum

Spätestens seit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg der russischen Föderation gegen die Ukraine, für den der 24. Februar 2022 eine markante Zäsur, wenn auch nicht den absoluten Anfang darstellt, ist der Krieg in all seiner Grausamkeit auch ins europäische Bewusstsein zurückgekehrt. Mit dem Überfall der Hamas gegen Israel am 7. Oktober 2023 und dem anschließenden Krieg in Gaza rückte eine weitere Dimension kriegerischer Auseinandersetzungen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Freilich: wer mit der Literatur nicht nur des 20. Jahrhunderts vertraut war, konnte wissen, was Krieg in der Moderne bedeutet. Jüdische Denker:innen wie Franz Rosenzweig, Walter Benjamin, Hannah Arendt und Emmanuel Levinas, um nur diese wenigen zu nennen, haben Erfahrungen von Krieg und Gewalt reflektiert und zugleich Perspektiven der Hoffnung auf einen Frieden eröffnet, der mehr und anders ist als Waffenstillstand.

Die Vorlesung unternimmt vor diesem aktuellen Hintergrund am Ende des ersten Viertels des 21. Jahrhunderts eine systematisch-theologische tour d'horizon, um einerseits das Phänomen des Krieges zu dekonstruieren und andererseits das Phänomen des Friedens theologisch zu rekonstruieren. Darüber hinaus zielt die Vorlesung – vornehmlich vor dem Hintergrund der jüdisch-christlichen Tradition – darauf, die Hoffnungspotenziale des monotheistischen Gottesglaubens zu sichten und zu reflektieren. Ohne Anspruch auf Exklusivität steht

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



die christliche Tradition im Fokus, um anhand von klassischen Texten der Sehnsucht nach dem verheißenen, ewigen Frieden auf die Spur zu kommen.

Neben einschlägigen biblischen sowie lehramtlichen Texten werden Schriften von Augustinus und Thomas von Aquin, bis hin zu Immanuel Kant und Emmanuel Levinas konsultiert, um eine systematisch-theologische Sichtung des weiten Themenfeldes Krieg und Frieden im Christentum annäherungsweise vornehmen zu können.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Prof.in Dr.in Isabella Bruckner

VL (1 SWS*), 22. – 23. Dezember 2025

... wie aber macht man Frieden?

Zur Schwäche und Kraft symbolischer Praktiken

In Anknüpfung an die bereits erfolgte systematisch-theologische Sichtung der biblischen, lehramtlichen und theologie- sowie philosophiegeschichtlichen Ressourcen zur Kriegs- und Friedensthematik (vgl. Prof. Dr. René Dausner: VL „Krieg und Frieden im Christentum“) konzentriert sich die Lehrveranstaltung insbesondere auf die performativen und ästhetischen Elemente der jüdisch-christlichen Tradition sowie auf die mit ihnen korrelierenden Haltungen. Dabei ist die Frage leitend, welches Potential symbolischen Praktiken im Hinblick auf eine Förderung von Frieden und Versöhnung innewohnt.

Im Fokus stehen diesbezüglich insbesondere die Feier der Liturgie, das Gebet sowie die Praxis des Schreibens bzw. der Dichtung, die ausgehend von Autor:innen wie Ivan Illich, Etty Hillesum und Friedrich Hölderlin philosophisch-theologisch reflektiert werden. Thematisiert werden nebst dieser indirekten Handlungsformen jedoch ebenso Aktionen direkten gewaltfreien Widerstands. Mit der Unterscheidung von Strategie und Taktik bietet Michel de Certeaus Praxistheorie in seinem kulturtheoretischen Werk Kunst des Handelns hierfür ein hilfreiches Analysewerkzeug.

Sofern Friede im biblischen Sinn auch den Frieden mit der Natur und der Tierwelt miteinschließt, und gegenwärtige Kriegsgeschehnisse (Ukraine, Israel) in

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



der Tat einen nicht zu unterschätzenden ökologischen Schaden nach sich ziehen, gilt es, über die zwischenmenschliche Gewalt- und Konfliktebene hinaus, ebenso die aktuelle theologische Reflexion im Kontext der Schöpfungs- und Umwelt-Debatte zu integrieren. Zentrale Bezugspunkte sind hierfür v.a. die Verkündigung von Papst Franziskus sowie diverse Praxiselemente der christlichen Spiritualität.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- N.N.

ÖKUMENISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel/

Prof. Dr. Daniel Remmel / Julian Okpiz

Kolloquium (1 SWS*), 19.-21. November 2025

Ökumenische Werkwoche

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

ORTHODOXE THEOLOGIE / OSTKIRCHENKUNDE

Prof. Dr. Stefanos Athanasiou / Abt Dr. Nikodemus C. Schnabel OSB

VL/HS (2 SWS), 24. – 28. November 2025

Einführung in die Theologie der Ostkirche

Auch wenn man heute noch die Termini Ost- und Westkirchen benutzt, so ist es eine Tatsache, dass diese Definitionen nicht mehr der geographischen Realität entsprechen. Viele Orthodoxe Gläubige und Kirchen haben sich besonders seit Anfang des 20. Jahrhunderts unter anderem in Westeuropa, Amerika und Australien niedergelassen und seitdem die dortige theologische Landschaft still mitgeprägt. Trotz dieser Anwesenheit hat es den Anschein, dass fast nichts oder

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



zu wenig über die Orthodoxie bekannt ist. Aus diesem Grund sind Grundkenntnisse der Orthodoxen Theologie und Kirche für Studierende der Theologie von größter Wichtigkeit. Die Lehrveranstaltung soll den Studierenden eine Einführung in die Orthodoxe Theologie geben, wobei systematisch-theologische Fragestellungen einen Schwerpunkt haben werden. Darüber hinaus soll die Rolle der Orthodoxen Theologie und Kirche in der heutigen Zeit hinterfragt werden. Leitende Fragen dabei werden sein: Wie steht die Orthodoxe Theologie zum Nationalismus und Fundamentalismus? Wie geht die Orthodoxie mit ethischen Fragestellungen um? usw. In der Lehrveranstaltung soll darüber hinaus auch die Orthodoxe Liturgie behandelt werden und inwieweit in ihr die eschatologische und kosmologische Ebene wiedergespiegelt wird.

Literatur

- Bartholomaios Ökumenischer Patriarch, Und Gott sah, dass es gut war. Die theologische Sicht der Schöpfung in der orthodoxen Tradition, Regensburg 2017.
- K. C. Felmy, Einführung in die orthodoxe Theologie der Gegenwart, Berlin 2014.
- Georg Mantzaridis, Soziologie des Christentums, Berlin 1981.
- Michaela C. Hastetter, Stefanos Athanasiou (Hg.), Ut unum sint. Zur Theologie der Einheit bei Joseph Ratzinger/Papst Benedikt XVI., Regensburg 2018.
- Grigorios Larentzakis, Die orthodoxe Kirche. Ihr Leben und ihr Glauben, Graz/Wien/Köln 2001.
- Andrea Riedl, Nino Sakvarelidze (Hg.), Der sichtbaren Gemeinschaft entgegen. Impulse junger orthodoxer und katholischer Theologinnen und Theologen, Freiburg/Basel/Wien 2015.
- Alexander Schnemann Tod, Wo ist dein Sieg?, Freiburg i. Br. 2014.
- Alexander Schnemann, Eucharistie. Sakrament des Gottesreichs, Freiburg i. Br. 2005.
- Grundlagen der Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche, Moskau 2000. Deutsche Übersetzung:
http://www.kas.de/wf/doc/kas_1369-544-1-30.pdf?111012154759
- Archimandrit Sophrony, Über das Gebet, Paulus Verlag, Fribourg 2012

Zwischen Weltkirche und Autokephalie. Die Ostkirchen – ein historisch-theologischer Survey

Das Bild der Stadt Jerusalem wird seit Jahrhunderten durch eine Vielzahl lebendiger christlicher Gemeinden geprägt, die in der Mehrzahl einer ostkirchlichen Tradition angehören und zu den orthodoxen, orientalisch-orthodoxen oder den katholischen Ostkirchen zu zählen sind.

Die Vorlesung möchte dieses faszinierende und vielfältige Spektrum aufschlüsseln, indem es die einzelnen Kirchen konfessionskundlich einordnet hilft, ihre Geschichte und Theologie darstellt, Fragen der jeweils spezifischen liturgischen und kirchenrechtlichen Tradition erörtert und eine Bestandsaufnahme im Hinblick auf die Vernetzung innerhalb des innerchristlich ökumenischen Dialogs



und der gegenwärtigen kirchlichen Situation vornimmt. Ergänzend zu dieser Vorlesung wird im Laufe des Studienjahres die Gelegenheit geboten, mehreren lokalen Ersthierarchen dieser Kirchen in Privataudienz zu begegnen und an Gottesdiensten der unterschiedlichen liturgischen Traditionen teilzunehmen. Ferner werden verschiedene Vertreter der vor Ort ansässigen Kirchen eingeladen, im Rahmen von öffentlichen Abendvorträgen über ostkirchliche Themen zu referieren.

Diese Vorlesung wie die mit ihr verbundenen Zusatzangebote sind ein Kooperationsprojekt des Theologischen Studienjahrs mit dem Jerusalemer Institut der Görres-Gesellschaft (JIGG).

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- J. Oeldemann, Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen. 2., aktualisierte Auflage. Kevelaer 2008 (Topos Taschenbücher 577).
- Ken Parry u.a. (eds.), The Blackwell Dictionary of Eastern Christianity, Oxford 1999.
- W. Hage, Das orientalische Christentum, Stuttgart 2007 (Die Religionen der Menschheit; 29,2).
- C. Lange / K. Pinggéra, Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte. Darmstadt 2010.
- R. Roberson, The Eastern Christian Churches – A Brief Survey. 7. Auflage. Rom 2008 (Pontificio Instituto Orientale).
- N. C. Schnabel, Die Ostkirchen, Online-Ressource: www.pro-oriente.at/Ostkirchen

Dr. Yauheniya Danilovich

VL (1 SWS*), 09. - 12. Dezember 2025

Orthodoxe religiöse Bildung im Kontext von Krieg und Frieden –

Perspektiven aus der Diaspora

Unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit werden Schüler*innen unmittelbar mit Fragen zu Krieg und Frieden konfrontiert – insbesondere durch mediale Be-

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



richterstattung. Seit Kriegsbeginn in der Ukraine sind viele Kinder und Jugendliche aus der Ukraine nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz geflüchtet, die Mehrheit von ihnen ist orthodox geprägt.

Die Lehrveranstaltung widmet sich zwei zentralen Fragestellungen: Zum einen wird untersucht, welchen Beitrag orthodoxe religiöse Bildung in der deutschsprachigen Diaspora zur Förderung eines friedlichen Miteinanders leisten kann. Zum anderen wird diskutiert, wie theologische Perspektiven – insbesondere im Hinblick auf religiös aufgeladene Kriegsnarrative – sinnvoll in Lernprozesse integriert werden können.

Der inhaltliche Rahmen des Seminars stützt sich auf Perspektiven der orthodoxen Theologie, liturgische Tradition und religionspädagogische Ansätze. Grundlage sind unter anderem liturgische Texte, Dokumente der Orthodoxen Kirche (z. B. des Panorthodoxen Konzils) sowie friedensethische Positionen orthodoxer Theologie.

Ein Schwerpunkt liegt auf der orthodoxen religiösen Bildung in Deutschland, wobei ein Überblick über aktuelle Strukturen und konzeptionelle Merkmale gegeben wird. Besonderes Augenmerk gilt dem orthodoxen Religionsunterricht an Schulen sowie exemplarischen Bildungsangeboten in Gemeinden.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Danilovich, Yauheniya / Kiroudi, Marina, Friedensstifter*innen bilden? Orthodoxe Perspektiven mit Blick auf orthodoxe Schüler*innen im Religions- und Ethikunterricht, in: ÖRF 32 (2024/1), 70-90. URL: <https://oerf-journal.eu/index.php/oerf/article/view/469>
- Die Grundlagen der Sozialdoktrin der Russisch-Orthodoxen Kirche. Der Bischöfliche Jubiläumssynod der Russisch-Orthodoxen Kirche (2000). Deutsche Übersetzung des Dokuments. URL: https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_1369_1.pdf/02a3fdcb-4148-9f14-5615-21b970a7c6ab?version=1.0&t=1539675195091
- Für das Leben der Welt. Auf dem Weg zu einem Sozialethos der Orthodoxen Kirche. Mit einem Geleitwort des Ökumenischen Patriarchen Bartholomäus, übers. und hrsg. von Hallensleben, B., Münster 2020.
- Simojoki, Henrik / Danilovich, Yauheniya / Schambeck, Mirjam / Stogiannidis, Athanasios (Hg.), Religionsunterricht im Horizont der Orthodoxie. Weiterführungen einer Ökumenischen Religionsdidaktik, Freiburg i. Br. 2022.



PRAKTISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel

VL (1 SWS*), 17.-19. Dezember 2025

Dinge des Krieges. Archäologische Religionsdidaktik im Kontext der Shoa

Dinge umgeben und beeinflussen unsere Weltwahrnehmung und unser Handeln. Das gilt nicht zuletzt für Dinge des Krieges: Artefakte können bedrohen, demütigen und töten. Sie können aber gerade in existenziell bedrohlichen Situationen des Krieges auch Hoffnungsträger mit gegenwartskritischem und utopischem Potenzial sein. Handelt es sich um religiöse Dinge, dann aktualisieren sie Gott als Befreier und Retter, stellen aber auch die Frage nach dem ‚Warum des Leidens‘. Solches für Judentum und Christentum wesentliches und lebendiges Erinnern ist elementar für Erinnerungslernen, das sich angesichts aktueller Herausforderungen in der Transformation befindet. Diesen spezifischen Artefakten kommt als Trägern von Erinnerung, insbesondere im Prozess ihres Verfalls, ein hohes Potenzial für Erinnerungslernen zu. Denn sie fordern nicht nur zu einer Vergewisserung der sich verändernden historischen Verortungen der Dinge heraus, sondern konfrontieren Lernende als Archäologen und Archäologinnen dieser Wirkungsgeschichten mit ihrer eigenen Komplizenschaft mit den Artefakten. Im Seminar wird solch eine ‚Archäologische Religionsdidaktik‘ an exemplarischen Dingen aus der Zeit der Schoa erprobt und reflektiert.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Büttner, Gerhard u. a (Hg.), Praxis des RU (Jahrbuch für konstruktivistische Religionsdidaktik. Religion lernen 10), Babenhausen 2019N.N..
- Eichhorn-Remmel, Friederike, Verfallende Erinnerung. Archäologische Religionsdidaktik des Erinnerungslernens an und mit religiösen Artefakten auf Halde II in Buchenwald, in: ÖRF 33/I (2025), 112–130.
- Forschungsgruppe REMEMBER (Stefan Altmeyer u. a.), Erinnerung an den Holocaust im Religionsunterricht. Empirische Einblicke und didaktische Impulse, Stuttgart 2020.
- Jürgens, Fritz/ Müller, Ulrich (Hg.), Archäologie der Moderne. Standpunkte und Perspektiven, Bonn 2020.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- Kalthoff, Herbert/ Cress, Torsten /Röhl, Tobias (Hg.), Materialität. Herausforderungen für die Sozial- und Kulturwissenschaften, Paderborn 2016.
- Karstein, Uta/ Schmidt-Lux, Thomas (Hg.), Architekturen und Artefakte. Zur Materialität des Religiösen, Wiesbaden 2017.
- Latour, Bruno, Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft. Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie, Frankfurt am Main 2007.
- Samida, Stefanie/ Eggert, Manfred K. H./ Hahn, Hans Peter (Hg.), Handbuch Materielle Kultur. Bedeutungen, Konzepte, Disziplinen, Stuttgart 2014.
- Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte zur Erinnerung an die Opfer der NS-Verbrechen in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Gedenkstätten in der Bundesrepublik Deutschland (Hg.), Religiöse Praxis in Konzentrationslagern und anderen NS-Haftstätten, Göttingen 2021.

ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR

Tamar Avraham M.A.

VL mit Exkursionen (2 SWS),

22., 25.09., 27., 29.10., 03., 04.12.2025, 09., 10.02. 2026

Aspekte des Israelisch-Palästinensischen Konfliktes

Der israelisch-palästinensische Konflikt ist der Kampf zweier Nationalbewegungen, der jüdisch-zionistischen und der arabisch-palästinensischen, um dasselbe Stück Land. Der Zionismus ist vor dem Hintergrund des Antisemitismus, Nationalismus und Kolonialismus im Europa des ausgehenden 19. Jhs. entstanden, aber auch nicht ohne die Bedeutung des Landes Israel im kollektiven jüdischen Gedächtnis zu denken. Umgekehrt hat die neue politische Realität, die Tatsache, dass Juden zum ersten Mal seit Jahrhunderten wieder über politische und militärische Macht verfügen, zu neuen Schwerpunktsetzungen innerhalb dieses Gedächtnisses geführt, so zum Lesen biblischer Texte als Rechtsanspruch auf das Land und Modell einer modernen Landnahme. In Reaktion darauf haben im muslimisch-palästinensischen kollektiven Gedächtnis Jerusalem und der Haram al-Sharif einen neuen Stellenwert bekommen. Auf beiden Seiten geschieht die Aktualisierung der Erinnerungen vor allem in Absetzung von und auch in Negierung der Ansprüche des Anderen. Demgegenüber stehen einzelne Versuche, die Legitimität der Tradition des Anderen innerhalb des gemeinsamen Traditionsstroms anzuerkennen.

Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts und gerade auch in die Bedeutung, die identitätsstiftende Erinnerungen in ihm spielen, zu geben.



ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkte

Literatur

- Burg, Hitler besiegen. Warum Israel sich endlich vom Holocaust lösen muss, Frankfurt am Main 2009.
 - H. Cohen, Year Zero of the Arab-Israeli Conflict 1929, Brandeis 2015.
 - B. Wasserstein, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002 (Wiesbaden 2007).
 - T. Segev, Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung, Reinbek bei Hamburg 1995.
- Zertal, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- I. Zertal / A. Eldar, Die Herren des Landes. Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, München 2007.

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel/

Prof. Dr. Daniel Remmel / Tamar Avraham M.A.

Übung (2 SWS), während des gesamten Studienjahres

Politische Situation und Zeitgeschichte in Israel/Palästina

Die Übung hat die Absicht eine Vielzahl an geschichtlichen, zeitgeschichtlichen sowie politisch-gesellschaftlichen Fragestellungen, die für ein Verständnis Israels/Palästinas in der Gegenwart relevant sind, aufzugreifen und in Verbindung zueinander zu setzen. Sie begleitet das gesamte Studienjahr und bietet die Möglichkeit zur Vertiefung historischer, zeitgeschichtlicher und gesellschaftspolitischer Themenfelder (vgl. Prüfungsordnung: Referate).

Fragen nach der Kreuzzugsbewegung, der Kolonialgeschichte, den Ostkirchen, der Liturgie, den religiösen Minderheiten im Land, dem Zionismus, der Gründung des Staates, des gegenwärtigen Konflikts, sowohl wirtschaftlich als auch politisch, kommen in den Blick. Dabei ist es ein besonderes Anliegen dieser Übung Entwicklungen, Situationen und Konflikte auch von ihrem theologischen Bedeutungsgehalt einzuordnen und so die wechselseitige Angewiesenheit von Theologie und politischer Wirklichkeit aufzuweisen.

ECTS: 3,0 Punkte | Referat und Ausarbeitung 1,0 | zECTS 1,0 Punkt



SOMMERSEMESTER 2026

ARCHÄOLOGIE/ NEUES TESTAMENT/ KIRCHENGESCHICHTE

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel mit Prof. Dr. Daniel Remmel

Kolloquium mit Exkursionen (3 SWS),
während des gesamten Rom-Aufenthaltes

Archäologisch-historische Erschließungen Roms und Italiens

ECTS: 3,0 Punkte | Portfolio 0,5 Punkt | Führung 0,5 Punkt

BIBELWISSENSCHAFTEN /BIBLISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel

VL (1 SWS*), 14. -16. April 2026

Krieg und Gewalt in biblischen Texten.

Feministisch-Exegetische Perspektiven auf 'schwierige' Texte

Biblische Texte versprachlichen Erfahrungen von Krieg und deren Traumata. Manchmal schildern sie nicht nur Gewalt, sondern sind gegenüber den Lesenden selbst wieder gewalttätig: Gott wird nicht nur als Retter, sondern auch in den Metaphern des Kriegers und Vergewaltigers beschrieben, der sich gegen sein eigenes Volk wendet. Die in den literarischen Texten angebotenen theologischen Deutungsangebote solcher Gewalt sind aus Perspektive der Gegenwart zuerst einmal verstörend und bedürfen der historisch-kritischen Einordnung. Darüber hinaus wird im Seminar aber auch nach dem Umgang mit solchen ‚Schwierigen Texten‘ in der Gegenwart und insbesondere im Kontext Biblischen Lernens gefragt. Denn (nicht nur) Schüler und Schülerinnen können aktuell selbst oder über ihre Mitschüler und Mitschülerinnen von Kriegs- und Gewalterfahrungen betroffen werden. Wissen um historische Kontexte biblischer

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Texte einerseits, aber auch eine Sensibilisierung für Lernprozesse im Kontext von Traumata(literatur) andererseits sind Ziele des Seminars.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Baumann, Gerlinde, Gottesbilder der Gewalt im Alten Testament verstehen, Darmstadt 2006.
- Janowski, Bernd, Ein Gott, der straft und tötet? Zwölf Fragen zum Gottesbild des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 2014.
- Fischer, Irmtraud (Hg.), Macht – Gewalt – Krieg im Alten Testament. Gesellschaftliche Problematik und das Problem ihrer Repräsentation (Quaestiones disputatae 254), Freiburg im Breisgau 2013.
- Heek, Andreas/ Jax, Aurica/ Müllner, Ilse/ Reese-Schnitker, Annegret (Hg.), Zur Sprache bringen. Biblische Texte und sexualisierte Gewalt in Pastoral und Schule, Mainz 2024.
- Seibert, Eric A., Disturbing Divine Behavior: Troubling Old Testament Images of God, Minneapolis 2009.
- Theuer, Gabriele, Gott und Gewalt. Die theologische Herausforderung der Exodus- und Landnahmetexte und ihre religionspädagogische Relevanz, Stuttgart 2020.
- Mohagheghi, Hamideh/ Stosch, Klaus von (Hg.), Gewalt in den Heiligen Schriften von Islam und Judentum, Paderborn 2014.
- Zimmermann, Mirjam/ Zimmermann Ruben (Hg.), Handbuch Bibeldidaktik, Tübingen 2018.

ALTES TESTAMENT

Prof. Dr. Konrad Schmid

VL (1 SWS*), 07. – 09. Januar 2026

Krieg mit Ägypten – Frieden mit Gott: Die biblische Exoduserzählung

Die Exoduserzählung der Bibel ist die theologische Gründungslegende Israels: Seit dem Auszug aus Ägypten ist Israel Gottes Volk und nur ihm allein, und keinen irdischen Mächten, verpflichtet. Diese Vorlesung zeichnet zunächst die literarischen und theologischen Profile und die historischen Entstehungsgegebenheiten dieser Erzählung nach und befragt diese jeweils zum Thema Krieg

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



und Frieden. Wie stellt die Exoduserzählung die gewaltsame Auseinandersetzung Gottes und Israels mit Ägypten dar und welche Friedensperspektiven entwickelt sie?

Darüber hinaus wird die reiche Wirkungsgeschichte des Exodusbuches und Exodusbegriffs in der Literatur und Politik der nachbiblischen Zeit bis in die Moderne nachgezeichnet werden. Die Vorlesung wird wie folgt gegliedert sein:

1. Exodus als Befreiungserzählung
2. Die «mosaische Unterscheidung»
3. Die Entstehung des Exodusbuches
4. Die historischen Hintergründe des Auszugs aus Ägypten
5. Themen des Exodusbuches
 - a) Die Unterdrückung Israels in Ägypten
 - b) Die Geburt des Mose
 - c) Die Berufung des Mose
 - d) Die Plagen
 - e) Das Meerwunder und das Schilfmeerlied
 - f) Die Zehn Gebote und das Bundesbuch
 - g) Das Zelt der Begegnung
 - h) Das Goldene Kalb
6. Die Wirkungsgeschichte der Exoduserzählung
 - a) Altes Testament
 - b) Neues Testament
 - c) Judentum
 - d) Koran
 - e) Reformation
 - f) Freiheitsbewegungen der frühen Neuzeit
 - g) Sigmund Freuds «Der Mann Moses und die monotheistische Religion»
 - h) Der «Exodus» 1947 nach Israel
 - i) Martin Luther King



- j) Befreiungstheologie
- k) Feministische Theologie
- l) Kunst
- m) Musik
- n) Film
- o) Philosophie

7. Das Exodusbuch heute lesen

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Wolfgang Oswald, Auszug aus der Vasallität. Die Exodus-Erzählung (Ex 1–14) und das antike Völkerrecht, ThZ 67, 2011, 263–288.
- Thomas Römer, Das Buch Exodus, in: Walter Dietrich u.a., Die Entstehung des Alten Testaments, ThW 1, Stuttgart 2014, 111-123.
- Konrad Schmid, Exodus: Die biblische Überlieferung und ihre historischen Hintergründe in der neueren Forschungsdiskussion, ZPT 73 (2021), 258–268.

Prof. Dalit Rom-Shiloni

VL (1 SWS*), 02. - 04. Februar 2026

The Talk To and About God in Times of War and National Crisis

This short-seminar investigates the diverse ways biblical authors (historiographers, prophets, and poets) have spoken to and about God during and after the major national crisis of the fall of Jerusalem and Judah to Babylon by the early sixth century BCE. Attention will be given to different scholarly approaches to Hebrew Bible Theology (HBT), a field that had developed in Christian biblical scholarship, mainly in the Protestant arena, and seems to still be unsettled among academic Jewish-Israeli scholars. I will advocate for a descriptive HBT, interested in delving into the theological discourse of that critical era. We will follow the ways different authors reacted to the shattering of all their theological conceptions, and focus on conceptions of war and on the “Zion theology” in sources that found ways to collect the pieces and reconstruct their (theological)

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



lives, without losing the urge to justify God, and not least the ability to doubt him and to protest against him.

1. The talk to and about God: Introduction to the Topic, Time, Sources, and Voice
2. A. The God-talk: Anthropomorphism and Metaphors
B. Political and Familial Metaphorical God-talk
C. Familial Metaphors: God as Father and Husband (Jeremiah 3; Ezekiel 16)
3. A. Descriptive Hebrew Bible Theology
B. God's Presence, Transcendence and Immanence in Sixth Century BCE Thought (Ezekiel 8–11)
4. A. Political Metaphors: God as King – Sovereign (Jeremiah 13:1–11; Ezekiel 20:1–38)
B. God as Warrior: The Roles of God and Humans in War, the Victory and the Defeat (Jeremiah 21:1–7)
5. Theodical Discourse: Justification, Doubt, and Protest (Psalm 79; Jeremiah 8:19–20, 21–23; 14:7–9; Psalm 44; Lamentations 2)
6. The Theodical Discourse During and Following Jerusalem's Fall, Summary Notes
A. God's mercy?
B. Trauma Studies and Theological Reflections (Issues of Dating)

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Dalit Rom-Shiloni, "Hebrew Bible Theology: A Jewish Descriptive Approach," *Journal of Religion* 96,2 (2016): 165–184.
- Dalit Rom-Shiloni, *Voices from the Ruins: Theodicy and the Fall of Jerusalem in the Hebrew Bible* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 2021), 42–76.



Prof. Dr. Christian Frevel

VL/HS (2 SWS), 07. – 10. April 2026

Der Midianiterkrieg in Numeri 31 als Herausforderung für eine aufgeklärte Bibellektüre

Alle Männer Midians sind samt und sonders getötet. Num 31 fließt über von scheinbar sinnloser Strafgewalt, die noch dazu von Gott angeordnet wurde. Sogar der Prophet Bileam, der Israel zuvor gesegnet hat, wird durch das Schwert darin getötet. Und als die Krieger mit den weiblichen Kriegsgefangenen in das Lager zurückkehren fragt sie Mose: „Warum habt ihr alle Frauen am Leben gelassen?“ What? Liest man den Text zum ersten Mal, ist es kaum zu fassen. Da beklagt sich Mose, dass zu wenig Midianiterinnen erschlagen worden sind, ja er gerät sogar in Zorn darüber.

Stichworte wie Rache, Bann, Vernichtung stoßen eher ab als dass sie zur Bibellektüre einladen! Gibt es diesem Text überhaupt etwas zu retten oder ist es ein „toxischer“ Bibeltext, den man sich weigern sollte, überhaupt als Gottes Wort zu akzeptieren, zu lesen und auszulegen? Allen inneren Widerständen zum Trotz, wird die Vorlesung versuchen, den Text zu verstehen, ihn in ein innen-biblisches Gespräch einzuordnen, seine Auslegung- und Rezeptionshorizonte auszuloten und ihn mit einer Friedensethik zu konfrontieren. Wie liest sich der Text vor dem Hintergrund des 7. Oktober 2023? Hat der Text ein modernes Gesicht oder ist er ein Zerrspiegel einer biblisch gegründeten Gewaltspirale? Gibt es eine Lehre vom „gerechten Krieg“ im AT und wie wird sie begründet? Was lässt sich daraus für unser Bibelverständnis ableiten und wie ist mit den ungeliebten Texten der Gewalt umzugehen?

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Frevel, Christian: "Are There Any Reasons Why Balaam Had to Die? Prophecy, Pseudo-Prophecy and Sorcery in Numbers.", in Frevel, Christian, Desert transformations: Studies in the Book of Numbers (Forschungen zum Alten Testament 137), Tübingen: Mohr Siebeck, 2020, 155-88.
- Niditch, Susan: "War, Woman, and Defilement in Numbers 31.", in Women, War, and Metaphor : Language and Society in the Study of the Hebrew Bible (Semeia 61), ed. C. V. Camp Atlanta: Scholars Press, 1993, 39-57.
- Schmitt, Rüdiger: "Numeri 31 und seine Rezeption im Kontext der Kreuzzüge.", in Religion und Krieg (Mitteilungen für Anthropologie und Religionsgeschichte 22), eds. M. Dietrich, et al. Münster: Ugarit-Verlag, 2015, 85-93.



Dr. Moritz F. Adam

VL/HS (2 SWS), 04. – 08. Mai 2026

Landes-, Religions- und Theologiegeschichte des Antiken Israel

Die Veranstaltung führt in die Geschichte Israels und ihrer Quellen ein und betrachtet sie vor historischen wie auch religions- und theologiegeschichtlichen Betrachtungsinteressen. Entscheidende Diskurse des historischen Rahmens der hebräischen Bibel im alten Israel vom 2. vorchristlichen Jahrtausend bis in das 2. nachchristliche Jahrhundert sowie ihre wissenschaftliche Erforschung und Diskussion werden vor dem Hintergrund der Geschichte des Nahen und Mittleren Ostens sowie des weiteren östlichen Mittelmeerraums in der Antike in den Blick genommen.

Hierbei wird unter Berücksichtigung verschiedener Arten antiker Quellen (literarische, u.a. biblische Quellen, Materialkultur und archäologische Funde, Inschriften, etc.) auf ein breites Repositorium methodischer Zugänge der Geschichtswissenschaft zurückgegriffen, um in nuancierter Weise historische Zusammenhänge und die Vielfalt ihrer akademischen Betrachtung zu verstehen. Über diese historischen Anfragen hinaus wird ein weitergehendes Augenmerk auf deren theologische Bedeutung gerichtet.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Moritz F. Adam, Geschichte Israels (TVZ, im Erscheinen)
- Christian Frevel, Geschichte Israels, Studienbücher Theologie Bd. 2, Stuttgart 2. Aufl. 2018.
- Angelika Berlejung, "Geschichte und Religionsgeschichte des antiken Israel", in: Jan Christian Gertz (Hg.), Grundinformation Altes Testament, Göttingen 6. Aufl. 2019.
- Bernd U. Schipper, Geschichte Israels in der Antike, München 2018.
- Niels Peter Lemche, The Israelites in History and Tradition, London 1998.



NEUES TESTAMENT

Prof. Dr. Susanne Luther

VL/HS (2 SWS), 20. – 23. Januar 2026

„Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch...“. Thematische Schwerpunkte des Johannesevangeliums unter besonderer Berücksichtigung des johanneischen Friedensverständnisses

Das Johannesevangelium präsentiert sich als eine Geschichtserzählung, die Ereignisse der Vergangenheit mit einem Anspruch auf historische Referenzialität berichtet und zugleich eine interpretierende Darstellung des Vergangenen aus nachösterlicher Perspektive bietet. Es schreibt die Jesusgeschichte durch die Verschränkung unterschiedlicher Zeitebenen zugleich in die irdische Zeitgeschichte und in die überzeitliche Geschichte Gottes mit seiner Schöpfung ein. Diese spezifische Darstellung der geschichtlichen Existenz des irdischen Jesus lässt die Bedeutung dieser Geschichte hervortreten, die als Offenbarung des göttlichen Logos in der und für die Welt zu lesen ist und die zugleich das Verhältnis der Christusgläubigen zum Kosmos bedenkt. Es ist der auferstandene Christus, der die Welt überwunden hat, der Frieden gibt. Und wenngleich der johanneische Jesus nicht als ‚politischer Messias‘ verstanden wird, so ist das auf Christus bezogene Friedensverständnis des Johannesevangeliums doch durch einen politischen, einen ideologiekritischen Impetus gekennzeichnet. In der Lehrveranstaltung wird das Johannesevangelium als anhand unterschiedlicher thematischer Aspekte – wie z.B. Ethik, Wundertradition, Schriftrezeption, griechisch-römische Traditionen des Umfelds, Christologie, Eschatologie, Genderaspekte und Antijudaismus – grundlegend erschlossen. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf dem Friedensverständnis des Johannesevangeliums im Vergleich mit anderen neutestamentlichen Schriften liegen.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Zumstein, Jean, Das Johannesevangelium, KEK 2, Göttingen 2016.
- Theobald, Michael, Das Evangelium nach Johannes, Kapitel 1-12, RNT, Regensburg 2009.



Rev. Prof. Yohanna Katanacho

VL (1 SWS*), 11. – 13. Mai 2026

Contextual Palestinian Theology

The course describes not only the sociopolitical realities that encounter contemporary Palestinians, but it also reflects on these realities from a Palestinian Christian Perspective. After unpacking some of the big questions related to theology in the Palestinian context, it provides contextual theological reflections of major theopolitical concerns. These include, but are not limited to, the theology of the land, the Kairos document, the relationship between the two testaments in Israel-Palestine, peacemaking, and reading scriptures in Israel-Palestine today. By the end of the course, students should be aware of how Palestinian Christians reflect on the future of the Middle East, on their missional commitments, on Old Testament prophecies that are related to “Israel,” and on how they offer a Christ-centered theology.

At the successful conclusion of this course, students will be able to:

1. Identify the main questions and characteristics of contemporary Palestinian theology.
2. Develop an understanding of the Palestinian Christian response to Christian Zionism
3. Interact in a theological and missional way with Palestinian Theology

The class presentations are developed in different books and articles by the teacher.

Session 1 - Identity and Backgrounds: We will introduce the historical and the political Contexts. We will also introduce the labels Christian, Palestinian, and Arab in the Palestinian Context.

Session 2 - Theology of the Land: We will discuss the Palestinian Christian Response to the territorial claims of Christian Zionism.

Session 3 - Theology of the Old Testament: We will provide an introduction for understanding the Old Testament from a Palestinian Evangelical Perspective.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Session 4 - A Palestinian reading of the Gospel of John: We will take the Gospel of John as a case study to demonstrate how some tradition within the NT re-read the Old Testament in a way pertinent to Palestinian questions.

Session 5 - Theology of Tears and The Kairos Document: We will reflect on Nakbah and the book of laments. Then we will address the Palestinian Kairos Document, its content, theology, and limitations.

Session 6 - Orthopathos and Peacemaking: We will reflect on theology of tears in laments, the Sermon on the Mount, and Romans 9-11.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur / Helpful reading

- Session 1: "Introduction to the Church of the Arabs." Pages 100-113 in *The Many Faces of Global Pentecostalism*. Edited by Harold Hunter and Neil Ormerod. CPT Press: Cleveland, 2013;
- "Palestinian Christian Responses to Conflict." Pages 83-88 in *Christian Perspectives on the Israeli-Palestinian Conflict*. Edited by Wesley Brown and Peter Penner. Prague: International Baptist Theological Seminary, 2008.
- Session 2: *The Land of Christ: A Palestinian Cry*. Bethlehem: Bethlehem Bible College, 2012; Eugene: Pickwick, 2013.
- Session 4: *Reading the Gospel of John through Palestinian Eyes*. Nazareth: Nazareth Evangelical College, 2019; London: Langham Partnership International, 2020.
- Session 5: "A Theology of Tears: Cry with Us," *IFES Word & World* 3 (2017); available from <https://en.ifesjournal.org/a-theology-of-tears-cry-with-us-e6700d8fcfdd>
- "Romans 9-11 in the Palestinian Context." Pages 365-386 in *Blessed Are the Peacemakers: Theology, Compassion and Action for a Global Mission. Essays in Honour of Munib Younan*. Edited by Munther Isaac and Maria Leppakari. Helsinki: Luther-Agricola Society, 2023.



JÜDISCHE THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE / JUDAISTIK

Dr. Ruhama Weiss

VL (1 SWS*), 29. April – 01. Mai 2026

Introduction to Classical Rabbinic Literature: Theology and Hermeneutics

This course will familiarize students with some basic texts, genres, concepts and figures found in Classical Rabbinic Literature from the first centuries of the Common Era. Basic principles, ideas and themes in rabbinic thought will be presented through guided reading of select rabbinic texts. Pericopes explored will be chosen from the Babylonian Talmud as well as from both Homiletical and Tannaitic (so-called "halakhic") Midrash. The texts will be studied in English translation with occasional reference to the original Hebrew text.

Readings in contemporary scholarly literature will expose students to modern academic perspectives and analysis of this body of literature and the emerging rabbinic thought.

The study of parables in rabbinic literature will encourage students to relate, compare and contrast elements of Classical Rabbinic Literature to/with the New Testament.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literature

- B.W. Holtz, "On Reading Jewish Texts", "Midrash", and R. Goldenberg, "Talmud", in: B.W. Holtz (ed.), *Back to the Sources*, New York 1986, pp. 11–29 (Introduction), 177–204 and 129–176.
- S.J.D. Cohen, 'The Emergence of Rabbinic Judaism', *From the Maccabees to the Mishnah*, Philadelphia 1987, 214–231 (Chap. 7, pp. 205–222 in 2nd ed.)
- S.D. Fraade, "Concepts of scripture in Rabbinic Judaism: Oral Torah and Written Torah", in: B.D. Sommer, *Jewish Concepts of Scripture: A Comparative Introduction*, New York 2012, pp. 32–46 (Ch. 3)

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



PATRISTIK / KIRCHENGESCHICHTE

Dr. Georg Röwekamp

VL/HS mit Exkursion (2 SWS),

23., 27. Februar 2026 (Jerusalem), 24. – 26. Februar 2026 (Galiläa)

Religion – Gewalt – Begegnung. Das Heilige Land zur Zeit der Kreuzzüge

Die Zeit der Kreuzzüge hat das Heilige Land nachhaltig geprägt. Die Vorlesung dient u.a. der Vorbereitung der „Mittelalterexkursion“. Deshalb wird zum einen thematisiert, wo und wie sich diese Epoche in Jerusalem und im Heiligen Land (v.a. in Kunst und Architektur) spiegelt. Außerdem wird die Frage nach der theologischen Rechtfertigung von Gewalt v.a. aus christlicher Perspektive behandelt sowie dargestellt, welche Formen von Dialog und Begegnung es in diesem Zeitalter zwischen Christen und Muslimen gab. Als eine Art Einführung wird ausführlich die Forschungsgeschichte zu den Kreuzzügen behandelt, die im Grunde mit den Chroniken der Augenzeugen beginnt. Dabei vermitteln die unterschiedlichen historischen Perspektiven, nicht zuletzt aus arabischer und israelischer Sicht, Einblicke in die Standortgebundenheit von Geschichtsschreibung.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Paul M. Cobb, Der Kampf ums Paradies. Eine islamische Geschichte der Kreuzzüge, Mainz 2015.
- Rudolf Hiestand, "Gott will es!" - Will Gott es wirklich? Die Kreuzzugs-idee in der Kritik ihrer Zeit, Stuttgart 1998.
- Carole Hillebrand, The Crusades. Islamic Perspectives, Edinburgh 1999.
- Thorsten Hoffmann, Sterben für den Glauben (Beiträge zur Komparativen Theologie 30), Paderborn 2018.
- Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge, Darmstadt 2003.
- Hamideh Mohageghi / Klaus von Stosch, Gewalt in den Heiligen Schriften von Islam und Christentum (Beiträge zur Komparativen Theologie 10), Paderborn 2014.
- Joshua Prawer, The Latin Kingdom of Jerusalem. European Colonialism in the Middle Ages, London 1972.
- Jonathan Riley-Smith, The Crusades, Christianity and Islam, New York 2008.



Prof. Dr. Andreas Holzem / Prof. Dr. Volker Leppin

VL/HS (2 SWS), 09. – 13. März 2026

Eine evangelisch-katholische Perspektive auf Krieg und Frieden in der Kirchengeschichte

Die Bedrohung des Krieges und die Bemühung um den Frieden sind hochaktuell – und sind es schon seit Jahrtausenden. Die Theorie des gerechten Krieges hat ihre Wurzeln schon beim Kirchenvater Augustin, die Aufspaltung Europas in Konfessionen mündete in den Dreißigjährigen Krieg, und auch im 20. Jahrhundert waren die Kirchen in merkwürdiger ökumenischer Eintracht an der Begründung von Kriegen beteiligt. Obwohl das Christentum den Krieg immer wieder zu begründen, gar zu heiligen half, brachte es doch auch Theorien und Praktiken der Einhegung hervor. Das Seminar beschäftigt sich mit theoretischen Konzeptionen zu Krieg und Frieden einerseits, mit dem sehr konkreten Betroffensein vom und dem sehr konkreten Engagement im Krieg andererseits. Es soll helfen, heutige Argumentationsstrategien historische Tiefenschärfe zu verleihen – und endet daher mit dem Versuch, den heutigen Konflikt im Heiligen Land besser zu verstehen.

ECTS 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- *Andreas Holzem* (Hg.), Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung des Westens (Krieg in der Geschichte, Bd. 50), Paderborn – München – Wien – Zürich 2009.

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Marksches

VL (1 SWS*), 11. – 14. April 2026

Friedensversionen und Kriegsrealität im Antiken Christentum

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als ob die frühe christliche Bewegung stark von pazifistischen Idealen geprägt war und daher dem Krieg, der für die Antike alltäglichen Gewalt und damit auch dem Militärdienst sehr kritisch gegenüberstand. Gegen diese Sichtweise sprechen aber viele Berichte über Christen in der römischen Armee (sowohl auf Inschriften als auch in hagiographischen und martyrologischen Texten). Wie ging die antike Christenheit mit den biblischen

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Friedensvisionen exegetisch und praktisch um? Haben wir es mit der klassischen Spaltung zwischen der Normierung durch die professionellen Theologen und der Resistenz des gemeindlichen Alltags gegen diese Normen zu tun? Oder war die Lage komplizierter und schon in der christlichen Antike gab es auf allen Ebenen unterschiedliche friedensethische Optionen und Lebenspraxen? Welche Rolle spielten die Umwälzungen des vierten Jahrhunderts, die man etwas unglücklich „Konstantinische Wende“ genannt hat? Und wie waren die Verhältnisse in den römischen Territorien, die wir heute „Heiliges Land“ nennen? Konnten Christinnen und Christen zum Abbau der alltäglichen Gewalt beitragen? Viele Fragen, auf die Antworten versucht werden.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Adolf Harnack, *Militia Christi. Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten*, Tübingen 1905 (oft nachgedruckt);
- Harald Fuchs, *Augustin und der antike Friedensgedanke. Untersuchungen zum neunzehnten Buch der Civitas Dei* (Neue Philologische Untersuchungen 3), Berlin 1926 = ebd. 1965;
- Arnold Angenendt, *Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert*, 2., aktualisierte Aufl., Münster 2007;
- Andreas Holzem (Hrsg.), *Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung des Westens* (Krieg in der Geschichte 50), Paderborn 2009;
- Hanns Christof Brennecke, *Kriegsdienst und Soldatenberuf für Christen und die Rolle des römischen Heeres für die Mission*, in: Andreas Holzem (Hrsg.), *Krieg und Christentum. Religiöse Gewalttheorien in der Kriegserfahrung* (Krieg in der Geschichte 50), Paderborn/München u.a. 2009, 180–211;
- ders., *Art. Soldatentum II*, *Reallexikon für Antike und Christentum* Bd. 30, Stuttgart 2021, 801–814 (mit vielen Literaturhinweisen);
- Volker Henning Drecoll, *Christus als Kriegsgott*, in: Andreas Müller (Hrsg.), *Krieg und Frieden in der Kirchengeschichte* (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 78), Leipzig 2024, 13-30.



DOGMATIK / FUNDAMENTALTHEOLOGIE / SYSTEMATISCHE THEOLOGIE

Prof. Dr. Daniel Remmel

VL/HS (2 SWS), 23. – 27. März 2026

Trinitätstheologie

Das Spezifikum des christlichen Gottesverständnisses kommt im Bekenntnis zum dreifaltigen Gott zum Ausdruck. Gleichwohl ist dieser trinitarische Gottesbegriff einem Verdacht ausgesetzt: Juden und Muslime sehen darin eine Auflösung des Monotheismus, der Philosoph Immanuel Kant bezweifelt die praktische Relevanz, Karl Rahner nimmt keine Bedeutung des Bekenntnisses in der christlichen Glaubenspraxis wahr. Angesichts dieser Herausforderung unternimmt diese Vorlesung den Versuch, Grundlage, Logik und Relevanz des trinitarischen Gottesverständnisses zu beleuchten. Ausgehend von den biblischen und offenbarungstheologischen Grunddaten werden entscheidende Konstellationen in der Verstehensgeschichte des trinitarischen Bekenntnisses thematisiert. Diese historische Vergewisserung mündet in einer kritischen Durchsicht gegenwärtiger Modellbildungen und Streitfragen zur Trinität. Der trinitarische Gottesbegriff wird so als konkreter Monotheismus ausgewiesen und in seiner offenbarungstheologischen „Leistungsfähigkeit“ als rational verantwortbar reflektiert.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Eine ausführliche Literaturliste wird in der Veranstaltung ausgehändigt. Als kompakte Einführung in die Thematik kann dienen: Stosch, Klaus von: Trinität (utb 4855), Paderborn 2017.



Prof. Dr. Daniel Remmel

VL (1 SWS*), 20. – 22. April 2026

Freiheit und Befreiung. Kontroverse Fragen der Soteriologie

Wie ist von Erlösung zu sprechen? Bedeutet sie erstrangig einen Sinnzusammenhang für ein individuelles Subjekt oder markiert sie vor allem eine soziale Praxis? Bedeutet Erlösung individuelles Glück oder verwirklicht sie als politische Veränderung? Im Spannungsfeld dieser Fragen wollen wir über zeitgemäße Denkformen der Soteriologie und Rechtfertigungslehre nachdenken, die ihrerseits auf die Entwicklungen neuzeitlicher Anthropologie von Kant und Hegel bis hin zu Marx und Heidegger bezogen sind. Dabei werden auch die gnaden- bzw. rechtfertigungstheologischen Differenzen zwischen den Konfessionen zum Thema und die Frage nach einem heilsrelevanten Freiheitsgebrauch oder einer heilsamen Passivität adressiert.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Badiou, Alain: Paulus. Die Begründung des Universalismus (transpositionen), übers. von Heinz Jatho, Zürich 2009.
- Boff, Leonardo: Erfahrung von Gnade. Entwurf einer Gnadenlehre, Düsseldorf 1978.
- Hoffmann, Veronika: Skizzen zu einer Theologie der Gabe. Rechtfertigung – Opfer – Eucharistie – Gottes- und Nächstenliebe, Freiburg i. Br. 2013.
- Jüngel, Eberhard: Das Evangelium von der Rechtfertigung des Gottlosen als Zentrum des christlichen Glaubens. Eine theologische Studie in ökumenischer Absicht, Tübingen 2011.
- Langenfeld, Aaron / Lerch, Magnus: Theologische Anthropologie (Grundwissen Theologie / utb 4757), Paderborn 2018.
- Menke, Christoph: Theorie der Befreiung, Frankfurt a. M. 2022.
- Pröpfer, Thomas: Theologische Anthropologie, 2 Bde., Freiburg i. Br. 2011.
- Rahner, Karl: Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums, Freiburg i. Br. 1984.
- Roth, Ulli: Gnadenlehre (Gegenwärtig Glauben Denken 8), Paderborn 2013.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Dr. Maximilian Schell

VL (1 SWS*), 24. - 28. April 2026

Gerechter Friede und Versöhnung – Perspektiven theologischer Friedensethik und der Versöhnungsforschung im Gespräch

Es steht, anders als noch vielfach in den 90er Jahren angenommen, nicht gut um den globalen Frieden: Zwischenstaatliche Kriege und atomare Drohgebärden sind nicht zu ihrem Ende gekommen, die liberaldemokratische Staats- und Lebensform ist von außen wie innen bedroht, humanitäres Völkerrecht wird in Konflikten verletzt und den internationalen Institutionen fehlt es weitestgehend an Exekutivkraft nicht zuletzt aufgrund ihrer reformbedürftigen und asymmetrischen Strukturen. Namhafte Friedensinstitute bezeichnen in ihrem "Friedensgutachten 2024" die Welt als eine „Welt ohne Kompass“.

Doch ist die Welt aus theologischer Perspektive tatsächlich ohne Kompass? Was hat die theologische Friedensethik im Angesicht der multiplen Herausforderungen zu sagen? Und welche Rolle können die Kirchen und die weltweite Ökumene in diesen konfliktreichen Zeiten einnehmen?

Im Seminar beschäftigen wir uns einerseits mit dem im deutschsprachigen ökumenischen Kontext viel diskutierten Leitbild des „Gerechten Friedens“ und damit Fragen theologischer Friedensethik. Andererseits bringen wir diese friedensethischen Perspektiven ins Gespräch mit dem wachsenden Feld der „Versöhnungsforschung“. Die Versöhnungsforschung gilt als relativ junger Forschungsansatz, der vor dem Hintergrund von Kontexten sog. Transformationsgesellschaften wie Südafrika oder Ruanda entstanden ist und im Gegenüber zur »klassischen« Konflikt- und Friedensforschung besondere Akzente setzt. Legen konventionelle Friedensansätze ihren Fokus v. a. auf strukturelle und institutionelle Faktoren der Friedensschaffung, nimmt die Versöhnungsforschung besonders den Beziehungsaspekt und damit emotionale und kognitive Faktoren der Konfliktprävention, -transformation und -lösung in den Blick. Friede kann nur nachhaltig sein, wenn Konflikte an der Wurzel bearbeitet werden; Friede soll demnach im besten Falle durch Versöhnung qualifiziert sein und zur Wiederherstellung der Beziehungen der Konfliktbeteiligten auf unterschiedlichen Ebenen

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



führen, so die Grundthese der Ansätze. Im zweiten Teil des Seminars beschäftigen wir uns vor diesem Hintergrund v.a. mit kirchlichen Traumabearbeitungs- und Versöhnungsprojekten im Kontext des post-genozidalen Ruandas und analysieren deren (nicht zuletzt theologischen) Zugänge zu den Themen Schuld, Versöhnung und (Nicht-)Vergebung.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Weiterführende Literatur

- Deutsche Bischofskonferenz, „Friede diesem Haus“. Friedenswort der Deutschen Bischöfe (Die Deutschen Bischöfe 113), Bonn 2024
- Evangelische Kirche in Deutschland, Welt in Unordnung – Gerechter Friede im Blick, Leipzig 2025
- Maximilian Schell, Produktive Irritationen – Das Leitbild des Gerechten Friedens und die interdisziplinäre Versöhnungsforschung im Gespräch, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik (ZEE) 4/2023, 275-288

Prof. Dr. Hans-Joachim Sander

VL (1 SWS*), 18. – 19. Mai 2026

Gottesrede und Ekklesiologie angesichts des Missbrauchs in der Kirche

Zu Anfang des 20. Jhd. befassten sich ein Drittel aller Dossiers des Heiligen Offiziums, das heutige Glaubensdikasterium in der Kurie des Papstes, mit sexuellen Übergriffen von Priestern während der Beichte. In der Behörde wurde das als „Sintflut“ beschrieben, die unter strengstem päpstlichen Geheimnis zwar nur wenigen bekannt war, aber ständig weiter anstieg. Unmittelbar vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde eine Eingabe, den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen durch Priester als ein auf der ganzen Welt verbreitetes Problem der Kirche zu behandeln, im zuständigen Gremium einhellig abgelehnt, weil der Skandal zu groß wäre. Erst den Spotlight-Recherchen des Boston Globe zur Erzdiözese Boston vom Dreikönigstag 2002 gelang es, den sexuellen Missbrauch zu einem breiten öffentlichen und gesellschaftlichen Thema zu machen. Die Qualität der Recherche brach die Macht der Vertuschung, obwohl sie das tatsächliche Ausmaß des Missbrauchs noch nicht einmal im Ansatz erfasste.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



Dieser Bruch erschüttert die gesamte katholische Weltkirche und das Ausmaß wächst bisher ständig weiter.

Die Lehrveranstaltung behandelt, warum dieses Thema so lange keine Öffentlichkeit vertrug, weshalb es nur mit einem vertuschenden Diskurs durch die kirchliche Hierarchie verhandelt wurde und wodurch es sich zu einer gravierenden Macht im gesellschaftlichen Abstieg der Kirche(n) ausgeweitet hat. Die bereits bisher nachgewiesenen vielen Räume des Verschweigens nötigen zu einem prekären Diskurs, wie in den Kirchen von Kirche, von Gott und von ihrer Wechselwirkung gesprochen wird. Welche Kirche muss unbedingt vertuschen? Welcher Modus von Kirche darf nicht vertuschen? Zu jedem dieser Modi gehört ein anderer Gott. Welcher Gott fordert Vertuschung geradezu ein und welcher Gott widersteht so entschieden, dass die Rede von ihm Aufarbeitung fördert? Die unterschiedlichen Kirchen-Modi und ihr jeweiliger Gott kann bei solchen Geistlichen Gemeinschaften einigermaßen genau erfasst werden, die überaus stark durch ihre Gründerfiguren und deren Nachfolger von sexuellem Missbrauch betroffen sind, der wiederum bei ihnen, aber auch anderswo das verschämte Ziel jeden spirituellen Missbrauchs darstellt (Eau Vie, Arche, Famille St. Jean, Integrierte Gemeinde, Seligpreisungen, Foyer, Emmanuel, Legionäre Christi uvam). Je größer die Nähe ist, die von spiritueller Begleitung erzeugt wird, desto höher steigt die Gefahr sexualisierter Gewalt durch die (nicht nur, aber meistens priesterlichen) Begleiter. Soll man deshalb aber auf diese Begleitung im Glauben verzichten?

In diesen Fragen spielt die Differenz von Schuld und Scham eine große Rolle. Sie hat die Opfer des kirchlichen sexuellen Missbrauchs elementar im Griff und führt sie in eine fast aussichtslose Lage gegenüber ihrer Kirche; denn der für die katholische Kirche wie die protestantischen Kirchen normale Gott ist auf Schuld geeicht. Aber er taugt auch nur dafür, weil der für Schuld taugliche Gott Scham regelrecht verdrängt und nach außen verschiebt. Die Betroffenen sexueller Übergriffe sind dagegen der Macht ihrer Beschämung so sehr ausgesetzt, dass sie über die Schuld ihrer Täter kaum sprechen können, weil ein auf Schuld fokussierter Gott sie regelrecht dort hineinzieht. Daher ist es nötig, theologisch zu einem Gott zu gelangen, der die Macht der Scham einräumt und zerbricht. Dadurch werden aber wiederum ziemlich viele Räume der Macht in der Kirche (wie im Fall der katholischen Kirche etwa Beichtstuhl, Glaubensdikasterium, Unfehlbarkeit des Papstes, spirituelle Massenevents) radikal aufgeräumt und der Gott der Vertuschung durch Selbstrelativierung des kirchlichen Glaubens ausgeräumt. Diese Trias aus einräumen-aufräumen-ausräumen nötigt zu einer



komplexeren Auseinandersetzung mit Gott und über die Kirche, als wir bisher gewohnt sind.

ECTS: 1,5 Punkt | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Weiterführende Literatur

- Ruth Benedict, Chrysantheme und Schwert. Formen der japanischen Kultur, Frankfurt: Suhrkamp, 2006 (Original: The chrysanthemum and the sword. Patterns of Japanese culture, 1946)
- Agnès Desmazières, Sans loi ni foi. Prêtres et violences sexuelles : au cœur du système catholique, Paris : Payot, 2024
- Céline Hoyeau, Der Verrat der Seelenführer. Macht und Missbrauch in Neuen Geistlichen Gemeinschaften. Aus dem Französischen von Gabriele Nolte, hg. v. Hildegund Keul, Freiburg: Herder, 2. Aufl. 2023
- 40th Statewide Investigating Grand Jury REPORT 1 Interim –Redacted (online: [PA Office of Attorney General \(.gov\)https://www.attorneygeneral.gov > wp-content > uploads > 2023 > 05 > INVESTIGATING-GRAND-JURY-REPORT-NO.-1_FINAL_May-2023_Redacted.pdf](https://www.attorneygeneral.gov/wp-content/uploads/2023/05/INVESTIGATING-GRAND-JURY-REPORT-NO.-1_FINAL_May-2023_Redacted.pdf)) = Bericht des Staates Pennsylvania zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche des Landes
- Les violences sexuelles dans l'Église catholique France 1950-2020, Rapport de la Commission indépendante sur les abus sexuels dans l'Église. Président : Jean-Marc Sauvé, Octobre 2021 (online : [https://www.ciase.fr > medias > Ciase-Rapport-5-octobre-2021-Les-violences-sexuelles-dans-l-Eglise-catholique-France-1950-2020.pdf](https://www.ciase.fr/medias/Ciase-Rapport-5-octobre-2021-Les-violences-sexuelles-dans-l-Eglise-catholique-France-1950-2020.pdf))
- Bernhard Frings / Thomas Großbölting / Klaus Große Kracht / Natalie Powroznik / David Rüschemschmidt, Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche: Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945, Freiburg: Herder, 2022
- Forschungsverbund ForuM (Hrsg.), Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland, Abschlussbericht 2024 (online <https://www.forum-studie.de/>)

ZEITGESCHICHTE / POLITIK / KULTUR

Dr. phil. Christian Hülshörster

VL (1 SWS*), 30. März – 01. April 2026

Geopolitik des Nahen und Mittleren Ostens

Spätestens seitdem sog. „Arabischen Frühling“ im Jahr 2011 löst sich die post-osmanische Ordnung in der Region des Nahen und Mittleren Ostens, die maßgeblich von westlichen Kolonialmächten gestaltet wurde, endgültig auf. Eine Reihe von Staaten wie Syrien, Libyen und Jemen sind im Begriff zu zerfallen –

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



oder stabilisieren sich dann doch wieder. Aber anders als nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reichs vor 100 Jahren ist keine Großmacht fähig oder auch nur willens, die Region neu zu ordnen. Der zumindest partielle Rückzug der USA aus der Region nach einer Geschichte faktisch gescheiterter Interventionen, der Aufstieg der großen Widersacher Saudi-Arabien und Iran zu dominierenden Regionalmächten, das Auftreten von semi-staatlichen Strukturen wie dem „Islamischen Staat“, die bewusst alten Ordnungen und Grenzziehungen (Sykes – Picot Abkommen 1916) ihre Legitimität absprechen und nicht zuletzt die Rückkehr Russlands auf die große internationale Bühne der Region – all das sind Entwicklungen, die nichts weniger als massive tektonische Brüche in der geopolitischen Ordnung bedeuten, deren Ende kaum absehbar ist. Machtpolitische Auseinandersetzungen zwischen Staaten, semi-staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren werden dabei regelmäßig von konfessionellen und ethnischen Konflikten begleitet und z.T. überlagert. Wie die Region nach einer möglichen Neuordnung aussehen wird, lässt sich aktuell kaum vorhersagen. Umso wichtiger ist es zu begreifen, wo die aktuellen Konfliktlinien verlaufen, welche Interessen die Akteure verfolgen, welche Gefahren lauern und welche Chancen sich (möglicherweise) ergeben. Ein besonderer Fokus der Vorlesung wird auf den Konsequenzen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine für die Region und natürlich auf dem terroristischen Überfall der HAMAS am 07. Oktober 2023 sowie der Reaktion Israels („Operation Iron Swords“) liegen.

Ergänzend bietet das Seminar die Gelegenheit, sich am Beispiel der Kriegführung in Gaza mit den völkerrechtlichen Grundlagen militärischer Konflikte zu beschäftigen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Asseburg, Muriel: Der 7. Oktober und der Krieg in Gaza. Hintergrund, Eskalation, Folgen, München 2025.
- Asseburg, Muriel: Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven; 3. Aufl., München 2020, ggf. Neuauflage.
- Herrmann, Rainer: Arabisches Beben. Die wahren Gründe der Krise im Nahen Osten, Stuttgart 2018.



ISLAMWISSENSCHAFTEN / JUDAISTIK/ BIBELWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Remmel und Prof. Dr. Johanna Erzberger
VL/HS (2 SWS), 26. - 30. Januar 2026

Interpretation of Holy Scriptures in Judaism, Christianity and Islam

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

ISLAMWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Serdar Kurnaz
VL (1 SWS*), 11. - 13. Februar 2026

Einführung in den Islam

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Entstehung des Islam und der islamischen Disziplinen. Ziel der Vorlesung ist, den Studierenden Einblicke in die Entstehung der islamischen Wissenschaften und deren Entstehungskontext zu gewähren, die Systematik der islamischen Wissenschaften in der Vormoderne nachzuzeichnen und einen Überblick über einzelne, zentrale Wissenschaftsdisziplinen, Konzepte, Ideen und Begriffe innerhalb der islamischen Tradition zu verschaffen. Die Veranstaltung befasst sich ebenfalls mit einer kurzen Geschichte des Islam sowie der Entstehung und Entwicklung islamischer Strömungen und Richtungen.

ECTS: 1,5 Punkte | Prüfung 0,5 Punkte | zECTS 0,5 Punkte

Literatur

- Bauer, Thomas. Die Kultur der Ambiguität: Eine andere Geschichte des Islams. Berlin: Verlag der Weltreligionen, 2011.
- Krämer, Gudrun. Geschichte des Islam. 5. Auflage. München: dtv, 2016.

* Die einstündigen Lehrveranstaltungen des Fachgebietes können in ein zweistündiges Hauptseminar zusammengefasst werden.



- Schölller, Marco. Mohammed. Leben, Werk, Wirkung. Frankfurt: Suhrkamp, 2008.
- Sinai, Nicolai. Der Koran. Eine Einführung. Stuttgart: Reclam, 2017.
- Bobzin, Hartmut. Der Koran. Eine Einführung. 10. Auflage. München: C.H. Beck, 2018.
- Al-Nawawī, Yaḥyā b. Sharaf. Das Buch der Vierzig Hadithe. Kitāb al-Arbaʿīn mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-ʿĪd, übers. und hg. v. Marco Schölller. Frankfurt/Leipzig: Verlag der Weltreligionen, 2007.
- Kurnaz, Serdar. Handbuch zum islamischen Recht. Band 1: Entstehung und Entwicklung des islamischen Rechts: Rechtswissenschaften, Akteure und Institutionen. Berlin: EB-Verlag, 2023.

ISLAMWISSENSCHAFTEN / MUSLIMISCH-CHRISTLICHE WERKWOCHE

Prof. Dr. Mira Sievers / Prof. DDr. Felix Körner SJ

VL/HS (2 SWS), 17. – 20. Februar 2026

Gewalt oder Frieden, Gerechtigkeit oder Krieg?

Weiterführungen christlicher und islamischer Theologie

Die Vorlesung fragt nach »Weiterführungen«. Einerseits: Kann der islamische, kann der christliche Glaube angesichts von Gewalt weiterführen, nämlich Menschen über die Gewaltspirale hinausführen? Andererseits: Wie lassen sich traditionell-religiöse Vorstellungen weiterführen, nämlich heute verstehen und gesellschaftlich einbringen?

Auszugehen ist von der Feststellung: Religionen können zur Legitimierung von Gewalt dienen. Nun kann aber »Gewalt« im Deutschen zweierlei bedeuten, einerseits abzulehnende – andererseits institutionelle Machtausübung: sowohl *violence* als auch *power*. Über diese Zweideutigkeit in der deutschen Sprache sollte man sich nicht ärgern. Denn die Doppelbedeutung weist auf tatsächlich bestehende Gefahren hin. Gewalt als institutionelle Macht (*potestas*) ist in Gefahr, übergriffig zu werden (*violentia*); und Gewaltlosigkeit (*non-violence*) darf nicht verantwortungslos werden, darf sich nämlich nicht der Pflicht entziehen, sich machtvoll einzusetzen, um Unrecht zu verhindern und Recht zu schaffen. Recht braucht offenkundig Macht.

In der Vorlesung stellen sich die beiden Professoren daher drei Grundfragen: Wie politisch darf Religion sein? Wie lässt sich Religion zur Legitimierung von Kriegshandlungen verwenden? Kann Religion die menschliche Neigung zum gewalttätigen Handeln überwinden?



Vorgehensweise

- Die beiden Dozenten vertreten ihre je eigene Tradition und Sichtweise, treten aber regelmäßig über ›Kontroversfragen‹ in Interaktion miteinander.
- Jede Themenstunde beginnt mit einer ›*kalima*‹ (arab. für: »Wort«): Ein*e Student*in trägt ein geistliches Lieblingswort aus der eigenen Tradition zur Inspiration der Gruppe vor.
- Am letzten Vorlesungstag beantworten die muslimischen Studierenden allgemeinere ›Knackfragen‹, die ihnen die christlichen Kommiliton*innen zum Islam gestellt haben – und umgekehrt.

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

- Ines-Jacqueline Werkner und Klaus Ebeling (Hgg.), Handbuch Friedensethik, Wiesbaden (Springer VS) 2017.
- Mira Sievers, »Beobachterbericht zum Forum: Weniger Gewalt ohne Religion? Konflikt und Gewalt als Grund von Religionskritik«, in: C. Ströbele, M. Gharaibeh, T. Specker und M. Tatari (Hgg.), Kritik, Widerspruch, Blasphemie. Anfragen an Christentum und Islam, Regensburg: Friedrich Pustet, 2017, S. 143–147.
- Rana Alsoufi, Serdar Kurnaz und Mira Sievers, Wege zu einer Ethik. Neue Ansätze aus Theologie und Recht zwischen modernen Herausforderungen und islamischer Tradition (Theologie, Bildung, Ethik und Recht des Islam, Band 7), Baden-Baden: Nomos, 2023.
- Felix Körner, Politische Religion. Theologie der Weltgestaltung – Christentum und Islam, Freiburg (Herder) 2020.
- Felix Körner, Serdar Kurnaz, Angelika Neuwirth und Ömer Özsoy, Christlich-islamische Interaktion. Theologische Grundlegung (Jerusalemmer Religionsgespräche, Band 1), Freiburg: Herder 2023.

Video: Serdar Kurnaz, »Und tötet sie, wo immer ihr sie findet?« – Gewaltlegitimation im Islam: <https://www.youtube.com/watch?v=Y8PBtZR1V1Q>



Prof. Dr. Angelika Neuwirth und Dr. Dr. Hannelies Koloska

VL/HS (2 SWS), 02. - 06. März 2026

Von Bekenntnis und Wahrnehmung:

Spuren einer abrahamitischen Ökumene

Einleitung

Was verbindet die Glaubensbekenntnisse der drei monotheistischen Religionen – und was trennt sie? Das Nizänische Glaubensbekenntnis gilt als entscheidender Wendepunkt in der Entstehung unterschiedlicher theologischer Traditionen: Es definierte das Christentum gegenüber dem Judentum und wurde in der Folge auch zum Resonanzraum für die sich herausbildende islamische Theologie. Doch in allen drei Religionen bleibt das Verhältnis zwischen Bekenntnis und Wahrnehmung, zwischen Formulierung und Erfahrung, zentral. Kann man daher von einer „abrahamitischen Ökumene“ sprechen – nicht als institutionelles Projekt, sondern als gemeinsame Suche nach Weisen, das Unsichtbare erfahrbar zu machen?

Die beiden folgenden Teile nähern sich dieser Frage aus unterschiedlichen Perspektiven: zunächst historisch, mit Blick auf die Bedeutung des Nizänums für die Herausbildung der drei Glaubensgemeinschaften, dann phänomenologisch, mit der Frage nach der Vermittlung des Unsichtbaren in theologischen Formeln und sinnlichen Praktiken.

Teil I

Gibt es eine abrahamitische Ökumene? Zur Bedeutung des Nizänischen Glaubensbekenntnisses für die drei monotheistischen Religionen

Der römische Kaiser Konstantin hat auf dem Konzil von Nizäa im Jahr 325 die lange unentschiedene Auseinandersetzung der Christen und Juden um "die zweite Kraft im Himmel" mit einer verbindlichen Formel entschieden. Die Wesensgleichheit Jesu Christi mit dem Vater wurde zum Ausschlußkriterium gegen die Juden. Obwohl es weiterhin Mischformen gab, datieren moderne Theologen die Trennung zwischen den beiden Religionen, ihr "parting of the ways," auf dieses Ereignis. Jüdische Entgegnungen wurden schon bald, vor allem in narrativer Form, laut. 300 Jahre später wurde der Nizänum-Text den neu in Medina, einer jüdisch geprägten Siedlung, eingewanderten Muslimen bekannt, die aber weder dogmatisch, noch narrativ, sondern vielmehr in poetischer Form zum Nizänum Stellung nahmen. Eine der am meisten gefeierten Hymnen des Koran, der "Lichtvers", Sure 24:36, ist um einen zentralen Vers des Nizänums herum gewoben. Das islamische Glaubensbekenntnis, Sure 112, ist geradezu eine



Kontrafaktur des Nizänum-Anfangs, Beide Nizänum-Bearbeitungen haben eine pro-jüdische apologetische Spitze, Sie bedienen sich rabbinischer liturgischer Vorgaben - wie der Chanukka-Haftara - um die beherrschende christliche Licht-metaphorik zu übertrumpfen.

Teil II

Bekenntnis und Wahrnehmung: Theologische Formeln, Sinneserfahrungen und die Frage nach der Vermittlung des Unsichtbaren

Was im Nizänischen Glaubensbekenntnis in Sprache gefasst wurde, beruht auf Akten der Wahrnehmung – dem Erkennen eines göttlichen Wirkens in der Welt, dem Schauen des Lichts, dem Hören des Wortes. Der Schritt von der Erfahrung zum Bekenntnis ist eine Übersetzung von der sinnlichen in die begriffliche Ebene. Doch was geschieht, wenn religiöse Erfahrung in Sprache überführt wird? Was bleibt von der Wahrnehmung, wenn sie zur Formel wird? Bedeutet „Bekenntnis“ eine feste Lehre zu wiederholen, oder Zeuge einer Erfahrung zu sein?

Im islamischen Glaubensbekenntnis wird die Verbindung von Wahrnehmen und Bezeugen im Wort *ashhadu* („ich bezeuge“) verdichtet. Die Wurzel *sh-h-d* umfasst das Bezeugen von Gesehenem und Bewusst-Wahrgenommenem. Wer *ashhadu* spricht, vollzieht nicht lediglich ein Bekenntnis, sondern tritt auf als jemand, der gesehen, wahrgenommen und – gleichsam unter Eid – bezeugen kann.

Auch im Nizänischen Bekenntnis wird das Unsichtbare durch Wahrnehmungsbilder vermittelt. Es spricht vom „Licht vom Licht“, vom „Fleischwerden“ und von der „Herrlichkeit“ des Kommenden – Begriffe, die Spuren visueller und sinnlicher Erfahrung bewahren. Welche Bedeutung hat diese Bildsprache? Sind solche Formeln bloße Metaphern – oder erinnern sie an den Ursprung des Glaubens in Wahrnehmung und Erfahrung?

Ob in der *shahāda* oder im Nizänum, wir stehen vor demselben theologischen Problem: Wie kann das Unsichtbare vermittelt werden, ohne zur bloßen Definition zu erstarren? Die Frage lautet nicht: Wer ist Gott?, sondern: Wie zeigt er sich – und wie lässt sich dieses Zeigen erfahren, verstehen, bezeugen?

Damit richtet sich der Blick auf die Formen, in denen religiöse Wahrnehmung erneut erfahrbar wird – im Licht der Moscheelampen, im Klang der Koranrezitation, im Schmecken von Brot und Wein, im Besuch heiliger Orte, in der Betrachtung von Ikonen. Übersetzen solche Praktiken das Bekenntnis wieder in Erfahrung? Glauben erscheint so weniger als Für-wahr-Halten denn als Für-wahr-



Nehmen – als bewusste Wahrnehmung, die das Göttliche in der Welt erkennt und bezeugt.

Im Horizont einer möglichen abrahamitischen Ökumene stellt sich somit die Frage: Verbinden Begriffe oder Weisen der Sinneserfahrungen die drei Traditionen oder trennen sie sie? Und wo führt die Bindung an Dogmen zu Blindheit – theologisch, aber auch politisch?

Themen:

Sinn(e) der Schöpfung (Genesis 1:26, Sure al-Naḥl 16:78)

Präsenz und Zeichen (Lukas 22:19–20, Sure al-Mā`ida 5:112–115)

Bild und Bildlichkeit (Johannes 1:14, Sure al-Luqmān 31:27)

Jerusalem als Raum sinnlicher Theologie

ECTS: 3,0 Punkte | Prüfung 1,0 Punkt | Seminararbeit 1,5 Punkte | zECTS 1,0 Punkt

Literatur

Teil I

- Schäfer, Peter. Zwei Götter im Himmel. München 2017,
- Neuwirth, Angelika. Der Koran als Text der Spätantike. Berlin 2010.

Teil II

- Koloska, Hannelies. "Senses in the Qur'an." In: Islamic Sensory History, vol. 2, 600-1500, hg. v. Christian Lange und Adam Bursi, Leiden: Brill, 3-26.
- Sterjnholm, Simon. Sensing Islam: Engaging and Contesting the Senses in Muslim Religiosity. London, New York: Bloomsbury 2025.
- Heath, Jane. "The Beginnings of a Christian Doctrine of the Spiritual Senses before Origen." In The Intellectual World of Late Antique Christianity: Reshaping Classical Traditions, hg.v. Lewis Ayres, Michael W. Champion, and Matthew R. Crawford, Cambridge: Cambridge University Press, 2023, 21–46.
- Caseau, Beatrice. "Sacred Space and Sensory Experience in Late Antique Churches." In: The Cambridge Guide to the Architecture of Christianity, vol. I Early Christian, Byzantine, Medieval, hg. V. R. Etlin, A.-M. Yasin, St. Murray, Cambridge University Press, 2022, 23-32.



GASTVORTRÄGE und RINGVORLESUNG

Die Gastvorträge sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden hauptsächlich von Lehrenden aus dem lokalen Umfeld gehalten. Das vollständige Programm der Gastvorträge findet sich noch nicht im Vorlesungsverzeichnis, da auch aktuelle Themen und Wünsche während des Studienjahres Berücksichtigung finden. Das Theologische Studienjahr kooperiert mit zahlreichen wissenschaftlichen Institutionen und kirchlichen Einrichtungen in Israel und Palästina und hält Kontakte zu Vertreter/innen aus Kultur und Gesellschaft, die gerne eingeladen werden.

Die Gastvorträge werden organisatorisch, studienrechtlich und thematisch in eine **Ringvorlesung** zusammengefasst, in der der theologische, politische und zeitgeschichtlichen Kontext des Jahresthemas vertieft und aktuelle Themen aufgegriffen werden.

Ringvorlesung zum Jahresthema

ECTS: 3,0 Punkte

Angefragt werden:

Alon Arad, Emek Shaveh

Sally Azzar, erste Pfarrerin der palästinensischen lutherischen Kirche

Bahir Bashir, Open University of Israel

Breaking the silence, Kritische Organisation ehemaliger SoldatInnen

Rana Barakat, Birzeit University

Amos Goldberg, Hebrew University

Barakat Fawzi Hasan Bethlehem University; zeitw. Verantwortlicher für Religionsunterricht bei der Autonomiebehörde

Dr. Gideon Levy, Journalist, Haaretz

Haim Mayer Ehemaliger Haredi, verheiratet mit der Pfarrerin der Erlöserkirche

Hanns-Seidel-Stiftung, Jerusalem

Mahmoud Muna, Educational Bookshop Jerusalem

Daoud Nasser, Tent of Nations

David Neuhaus Oberer der Jesuiten im Heiligen Land, als Jude geboren

Rabbis for human rights



Rev. Dr. Mitri Raheb President of the Dar al-Kalima University College of Arts and Culture Bethlehem (Palestine)

Rav Sarel Rosenblatt, Siedler

Vorträge der Görres-Lectures (fakultativ)

www.dormitio.net/engagement/goerresgesellschaft

Bei allen Vorträgen werden Änderungen und Absagen vorbehalten.

SPRACHEN

Im Studienjahr besteht die Möglichkeit, zwischen einem Sprachkurs in „Spoken Arabic“ und in modernem Hebräisch (Ivrit) zu wählen. Nach einem verpflichtenden „Schnupperkurs“ müssen sich die Studierenden für eine Sprache entscheiden, die bei genügender Beteiligung während des gesamten Studienjahres gelehrt werden. Die anfallenden Kosten (abhängig von der Zahl der Teilnehmer/innen) werden von den Studierenden selbst übernommen.

Die Sprachkurse werden in Kooperation mit POLIS - The Jerusalem Institute of Languages and Humanities (<http://www.polisjerusalem.org>) durchgeführt. Für DAAD-Stipendiat/inn/en besteht die Möglichkeit der Rückerstattung durch den DAAD.



EXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

WÜSTEN-EXKURSION: 17. – 24. Oktober 2025

Leitung: Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Rommel/
Prof. Dr. Daniel Remmel / Julian Okpiz / Sharon Schwab
(Änderungen im Programm vorbehalten)

1. Tag:

Transfer: Jerusalem – Timna Park (Archäologie) – Transfer: Shahrut

2. Tag:

Shahrut – Milhan Well

3. Tag:

Milhan Well – Wadi Mangan

4 Tag:

Timna Park (Wanderung) – Mt. Timna – Wadi Raham

5. Tag:

Wüstentag

6. Tag:

Wadi-Rham – Canyon Shhoret

7. Tag:

Canyon Shhoret – Mt. Yoram

8. Tag:

Mt. Yoram – Eilat – Jerusalem

GALILÄA-EXKURSION: 06. – 18. November 2025

Leitung: Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Rommel/
Prof. Dr. Daniel Remmel / Dr. Markus Lau / Julian Okpiz
(Änderungen im Programm vorbehalten)

Bar´am

Bet Shean

Bethsaida (Jordanpark)

Bet Shearim

Beit Alfa

Caesarea Maritima



Chorazim	Megiddo
Gamla	Nazareth
Hammat Tiberias	Sepphoris
Hazor	Tabgha (Primatskapelle)
Kapernaum	Tel Dan
Magdala	Tiberias

JORDANIEN-EXKURSION: 12. – 18. Januar 2026

Leitung: Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Rommel/
Prof. Dr. Daniel Remmel / Julian Okpisz
(Änderungen im Programm vorbehalten)

Amman
Petra
Mount Nebo
Madaba
Kerak
Jerash

MITTELALTER-EXKURSION: 24. – 26. Februar 2026

Leitung: Prof. Dr. Friederike Eichhorn-Rommel/ Prof. Dr. Daniel Remmel / Julian
Okpisz / Dr. Georg Röwekamp

(Änderungen im Programm vorbehalten)

23., 27. Februar 2026 (Jerusalem), 24. – 26. Februar 2026 (Galiläa)

Akko	Kreuzkloster
Belvoir	Khirbat al-Minya
Hörner von Hattin	Nabi Shueib
Israel Museum	Omajjadenpalast Jericho
Rockefeller Museum Jerusalem	Safed



TAGESEXKURSIONEN UND STUDIENTAGE

Z.T. als Bestandteil von Vorlesungen. Änderungen im Programm vorbehalten.
Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Jerusalem

Ostjerusalem

Westjerusalem

Zionsberg

Davidstadt

Archäologischer Park Ophel

Grabeskirche

Ölberg – Gethsemane – Kidrontal

Haram as-Scharif und muslimisches Viertel

Israel-Museum: Archäologische Abteilung

Deutsches Evangelisches Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI)

École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem

Besuch bei verschiedenen Ostkirchen

Negev und Süden I

Masada – Arad Schatzhaus von Bet Shemesh (Israel Antiquities Authority)

Negev und Süden II

Shivta – Avdad

Politische Exkursionen

Yad VaShem und Herzl-Berg

Jerusalem Altstadt

Tel-Aviv Yaffo

Deutsche Botschaft Tel-Aviv

NRW Vertretungsbüro Tel-Aviv



Totes Meer

Qumran

Nes Harim

Beit Shemesh

Studientage

Hebrew University Jerusalem, inkl. Campusführung

Hebrew Union College Jerusalem (zusammen mit Studium in Israel)

Tel Aviv University, Archäologische Abteilung

Haifa University

Bedouin Memorial for 07.10. / Rachat

Rom

Altstadt

Ostia

Nekropole von Sankt Peter, Vatikan

Vatikanische Museen

Lateran, Aventin, Sant Anselmo

Via Appia, Katakomben

Palazzo Valentino, Biblicum, Gregoriana

Forum Romanum, Kolosseum

Pompeii



Änderungen vorbehalten

Impressum

Theologisches Studienjahr Jerusalem

Release, 07.05.2026